

Mitteldeutschland

Verkehr-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 192

Schriftleitung: Verlag v. Druckerei Halle (S.), Große Braubaustr. 16/17 (2. - Fernr. 2743) · Druck-Anstalt: Druckerei, Im Balle des Gemalt (Hinterstraße) · Besondere Anträge auf Lieferung an Abbestellern

Halle (S.), Dienstag, den 18. August 1936

Wochens. Bezugspreis: 1,85 RM. u. 0,25 RM. Sonntagsbeilage, durch d. Post 2,30 RM. (einmal 36,5 RM). Postzustandgeb. 0,25 RM. Reichsdruck-Vertrieb, Halle, 20 Sp. — Anzeigenk. u. Vertriebs

Einzelpreis 15 Pf.

Roter Terror in Almeria

Gefangene Nationalisten werden mit eisernen Gewichten um den Hals ins Meer geworfen
Der kommandierende General von Cartagena zu den Nationalisten übergegangen

Der Nationalistengeneral Lueyo de Plans teilte über den Absturzfallender Genoa mit, daß der die Regierungstruppen in dem spanischen Kriegsmarinehafen Cartagena befehligende Admiral zu den Nationalisten übergegangen sei. Der Admiral habe sich der in der Umgebung der Stadt befindlichen Besatzungen verschrieben und befehligt damit die Dolanlagen und den Schiffsverkehr.

Spanische Flüchtlinge vor dem roten Terror, die in Gibraltar eingetroffen sind, berichten über Massenhinrichtungen in Almeria. Gefangene, die auf einem Gesessenengefährt gefesselt wurden, seien ins Meer geworfen worden, nachdem man ihnen vorher eisernen Gewichte um den Hals gelegt hatte. Auf diese Weise seien bereits 30 Nationalisten umgebracht worden. Jeder Mann, der im Verdacht stehe, etwas Geld zu besitzen, werde von den Kommunisten getötet. Nach anderen Augenzeugenberichten werden in Malaga jede Nacht fünf bis zwölf Personen auf den Friedhöfen von den Roten erschossen.

Molas Kriegsschiffe greifen ein

In San Sebastian und Fran begannen gestern, nach Ablauf des 24stündigen Ultimatum der Militärgruppe an die Marxisten die Kriegsschiffe des Generals Molas mit der Beschießung beider Städte. Von Hendaye aus war der spanische Kreuzer „España“ an der Dohetägrenze deutlich zu erkennen. Er nahm in unregelmäßigen Abständen mit guter Wirkung Fran und Fuerterrabia sowie das

Fort Guanabaco unter Feuer. Von Flüchtlingen aus Fran hörte man, daß die Marxisten für jeden Schuß der Kriegsschiffe fünf Geiseln erschlehten. Auf französischer Seite befürchtete man, daß die Kriegsschiffe aus dem Munitionslager der Marxisten bei Guanabaco in Brand scheitern könnten, was den Tod aller dort gefangenen gehaltenen Nationalisten bedeuten würde.

Der Korrespondent der „Daily Mail“ berichtet aus Hendaye, daß Kriegsschiffe der Militärgruppe auch den Hafen von Bilbao bombardiert und die Petroleumtanks der Regierungstruppen in die Luft gesprengt haben. Man befürchtet, daß über 200 gefangene Nationalisten bei der Explosion ums Leben gekommen sind.

Angriff auf Mallorca zurückgeschlagen

Nach einer in London vorliegenden Meldung soll ein Angriff der spanischen Regierungstruppen, die am Sonntagabend auf Mallorca, der Hauptinsel der Balearen, landeten, mißglückt sein. Während der Landung selbst wurde kein Widerstand entgegengebracht, aber bald darauf gingen die Truppen der Nationalisten zum Gegenangriff über, in dessen Verlauf die Streitkräfte der Madrid-Regierung 500 Mann an Toten und 250 Gefangene verloren.

Die von Marxisten terrorisierte Stadt Olivenza in der Nähe von Badajoz zeigte auf die Nachricht vom Anrücken der nationalen Truppen unter Führung des Oberleutnants Yague sofort die weiße Fahne. Aus den Ortschaften Barcarrot, Alconchel und Montijo zogen sich die Roten nach kurzem Gefecht zurück. Oberleutnant Yague erklärte dem Sonderberichterstatter des „Diario“, daß seine Truppen heute Badajoz zu weiteren Vormarsch verlassen würden.

Nach der wiederholten Besetzung der portugiesischen Grenze durch Abteilungen der spanischen roten Militärtruppen, hat sich jetzt ein Grenzschutzfall im französischen Grenzgebiet abgespielt. Ein zweimotoriges Bombenflugzeug der Marxistenpartei warf die Leucht des Grenzflusses Biaffo mehrere Bomben auf französisches Gebiet. Eine der Geschosse traf ein Haus des Dorfes Brintou, das schwer beschädigt wurde; die vier Bewohner entgingen nur wie durch ein Wunder dem Tode.

Paolino konnte noch flüchten

Die rote Milia hatte ihn angepörrt.

Als Spanien einlaufende Meldungen bestätigen, daß der berühmte spanische Fußballspieler und Torwart der spanischen Nationalmannschaft, Ricardo Zamora, von der roten Milia in Madrid wegen seiner royalistischen Gesinnung erschossen worden ist. Der bekannte Boxer Paolino hatte keine Mühe, er entkam mit knorrem Not der roten Milia, die ihn in seinem Landhause bei San Sebastian aufgespürt hatte. Paolino gilt als Flüchtling. Durch seine abenteuerliche Flucht in die Berge gelang es ihm, die Truppen der nationalen Truppen bei Pamplona zu erreichen.

Sämtliche Deutschen frei

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, sind sich nunmehr sämtliche Deutsche in Spanien, die verhaftet worden waren, wieder auf freiem Fuß. Auch die Befragung des kürzlich beschlagnahmten Flugzeugs ist auf die entscheidenden Vorstellungen des deutschen Gesandträgers in Madrid wieder freigelassen worden.

Und wie es dazu kam

Das Geheimnis der deutschen Sporterfolge. Die olympische Flage ist niedergeholt, der Jubel ist verrauscht, die Kämpfer rüsten zur Heimreise, die Olympischen Spiele 1936 gehören der Vergangenheit an. Im Jahre 1940 wird die weiße Fahne mit den fünf Ringen die Jugend der Welt nach Tokio rufen, und wieder sollen die Spiele im Olympischen Geiste ausgetragen werden. Die Spiele zur Feyer der XI. Olympiade in Berlin werden das Vorbild bleiben, dem andere Völker nachzueifern wollen, sie werden nicht zu überbieten sein, und ihr Erfolg wird in der Geschichte des Sports in aller Welt ewig bestehen. Das ist der große Erfolg von Berlin!

Sportlich gesehen haben die Olympischen Spiele in Berlin ein Ergebnis erzielt, mit dem niemand auch nur annähernd hätte rechnen können. Die deutschen Olympiakämpfer haben 33 Goldmedaillen, 26 Silbermedaillen und 30 Bronzemedaillen errungen. Würde man sich die Mühe machen und die Zahl der Medaillen in Punkte umrechnen, für die Goldene Medaille 3 Punkte, für die Silberne zwei und für die Bronzene einen Punkt einsetzen, dann steht Deutschland mit 185 Punkten vor der nächsten erfolgreichsten Nation Amerika mit 154 Punkten. Das ist ein Erfolg, der immer wieder herausgestellt zu werden verdient. Es ist überhaupt das erstemal, daß deutsche Olympiakämpfer in der Geschichte der Olympischen Spiele erfolgreich in den Kampf eingegriffen haben, und es ist auch das erstemal, daß eine Nation es fertiggebracht hat, das erfolgreichste Amerika von der stolzen Höhe internationalen sportlichen Ruhmes herabzulassen.

Amerika, das Land, das seit Jahrzehnten Reformmänner „am laufenden Band“ hervorgezaubert hat, Amerika, das aus den unermesslichen Weiten seines Landes immer neue Athleten fand, die Weltbestleistungen aufstellten, Amerika, das Land der Sport-Universitäten und der Sportprofessoren, wurde von einem kleinen Sportliebhaber entthront, das seine Jugend unter schwersten Entbehrungen in einer Zeit größter Not, in der nach dem Kriege Abbruchstrafen, Entbehrungen und Hunger auf der Tagesordnung standen. Diese Jugend hat allen Berechnungen zum Trotz den gewaltigsten Erfolg erritten, den jemals ein Land erkämpfen konnte. Dreimal hatten deutsche Athleten den Versuch unternommen, mit dem Einzug aller Kraft olympische Siege zu erringen. 1928 führten unsere Streiter voller Hoffnungen nach Amsterdam, und aus den großen Erwartungen wurde schließlich eine viel behabte Goldmedaille, die ein Wädel aus Breslau im 800-Meter-Lauf für Frauen nach Hause brachte. Im übrigen ließen Amerika's Athleten auf der ganzen Linie. 1932 fanden die Spiele in Los Angeles statt, und wieder traten 100 deutsche Olympiakämpfer die weite Reise nach Kalifornien an. Ohne olympische Medaillen kehrten die Deutschen heim, und man hat hinterher viel darüber geschrieben, warum alles so kommen mußte und was man hätte anders und besser machen sollen.

Die Spiele 1936 fanden in Deutschland statt und voller Erwartungen blickte die deutsche Öffentlichkeit auf die Kämpfer, die für Deutschlands Farben streiten sollten. Man rechnete vorher, man stellte große Realisationen auf, schätzte vorzüglich die Aussichten der Kämpfer aller Länder untereinander ab und mit einigem Optimismus kam man zu dem Ergebnis, daß es vielleicht aeligen könnte, in der Weltgeschichte drei oder auch vier Medaillen durch unsere Frauen zu erringen. Man dachte an Gisela Mauermeyer und rechnete sicher auf unsere unschlagene 4mal 100-Meter-Staffel für Frauen. Gisela Mauermeyer hat die Erwartungen erfüllt, unsere 4 Sprinter-Wädel's hatten gewaltiges Pech und aus drei erwarteten Medaillen wurden 33.

Angeht's dieses Ereignisses wird man fragen, wie solcher Erfolg überhaupt möglich sein konnte, man wird nach Gründen suchen, die das Abschneiden unserer Olympiakämpfer gerechtfertigt erscheinen lassen. Solche Gründe zu finden, ist nicht schwer. Die deutsche Jugend kämpfte auf heißem Boden, sie errang ihre Siege unter dem draufenden Jubel von Tausenden von Zuschauern, die deutsch hielten und deutsch dachten. Es ist etwas anderes, in gewohnter Umgebung vor vertrauten Herzen sein Bestes zu geben, und es spornet zur Forderung des Besten an, wenn der



Adolf Hitler dankte den siegreichen deutschen Olympiakämpfern.

In der Reichskanzlei versammelten sich die deutschen Olympiasieger und -siegerinnen. Der Führer dankte ihnen für ihre schönen Leistungen, die sie zum Ruhme des deutschen Sports vollbracht haben.

(Presse-Illustration Hoffmann-M.)

Dank an die Männer der Presse

Eine Erklärung Reichsminister Dr. Goebbels. Auf Einladung des Organisationskomitees für die XI. Olympiade...

nerrenanstrengenden und anstrengenden Tage die Presse hinter sich hat, welche Leistungen in Wort und Bild sie vollbracht...

Und die Hufe flog davon

Ein Einwohner aus Oberkreuzberg in der Bawegischen Diktatur ist die Hauptrolle einer Tragikomödie in der Eisenbahn...

Sparfamkeit am falschen Platz

100 Autos vom Bagger bestaben. Sparfamkeit am falschen Platz hat eine Reihe von unerwarteten Folgen...

fahre bei Brackum. Aber die Automobillisten, die zum Wochenende an den Fluss gefahren waren...

In Osterfeld ereigneten sich am Sonntag und Sonntag vier tödliche Unglücksfälle. Unter ihnen ist der Tod des Wiener Bergsteigers Franz Müllner...

Bei einem schweren Unfall, der über Songfong und Kanton niederging, wurden in Songfong über 100 Chinesen durch einen Erdbeben erschüttert...

Familien-Nachrichten

Statt Karten! Gott der Herr rief am Sonntagmorgen ganz unerwartet meinen herzgenuten Mann und Vater, Sohn, Schwiegersohn und Schwager, den Kaufmann Hugo Abel...

Elisabeth Ziegler Konkorsitorin i. R. aus dieser Zeitlichkeit in die Ewigkeit abzurufen. Christus ist mein Leben, und Sterben mein Gewinn.

Familiennachrichten (Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangeben). Geburten: Sugo Abel, 57 Jahre...

Sie halten Jahre imman gültig. Die größte Auswahl in hochmodernen, eleganten und praktischen Strickkleidern...

Gewinnauszug 5. Klasse 47. Preussisch-Schlesische (273. Preis) Klassenlotterie. Ohne Gewähr Nachdruck verboten.

Unser 4. Kind, ein prächtiger Sonntagsgesunge, ist angekommen. In dankbarer Freude Ernst Heder und Frau Elisabeth, geb. Metzger.

Ihr Heim wird verschönert wenn Sie sich durch so nette Polstermöbel eine gemütliche Ecke zum Plaudern schaffen.

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangeben). Geburten: Ernst Heder und Frau Elisabeth einen Sohn.

Ein ungewöhnlicher Weg war es früher, wenn man durch eine Heirat einen Ehenpartner suchte...

Zurück Prof. Dr. Grund Ref 24400. Wasserwellen mit Wäsche 1,50 Haar-Perfektion Mund Bleichen Zöpfe

BRUNO PARIS HALLE 5. Plan u. Markt, N. Ullrichstr. 2 bis 6 (komplett)

Detektiv Geheime Bewachung, Ehescheidung, Herabsetzung Erbschaft, etc.

Gewinnauszug 2. Klasse zu je 100000, 2. Klasse zu je 50000, 3. Klasse zu je 20000, 4. Klasse zu je 10000, 5. Klasse zu je 5000, 6. Klasse zu je 2000, 7. Klasse zu je 1000, 8. Klasse zu je 500, 9. Klasse zu je 200, 10. Klasse zu je 100, 11. Klasse zu je 50, 12. Klasse zu je 20, 13. Klasse zu je 10, 14. Klasse zu je 5, 15. Klasse zu je 2, 16. Klasse zu je 1, 17. Klasse zu je 0,50, 18. Klasse zu je 0,25, 19. Klasse zu je 0,10, 20. Klasse zu je 0,05, 21. Klasse zu je 0,02, 22. Klasse zu je 0,01, 23. Klasse zu je 0,005, 24. Klasse zu je 0,002, 25. Klasse zu je 0,001, 26. Klasse zu je 0,0005, 27. Klasse zu je 0,0002, 28. Klasse zu je 0,0001, 29. Klasse zu je 0,00005, 30. Klasse zu je 0,00002, 31. Klasse zu je 0,00001, 32. Klasse zu je 0,000005, 33. Klasse zu je 0,000002, 34. Klasse zu je 0,000001, 35. Klasse zu je 0,0000005, 36. Klasse zu je 0,0000002, 37. Klasse zu je 0,0000001, 38. Klasse zu je 0,00000005, 39. Klasse zu je 0,00000002, 40. Klasse zu je 0,00000001.

Die Staatlichen Lotterien-Einnahmer in Halle: Kömmler, Leipziger Str. 16, Rogge, Rannische Str. 10, Arndt, Leipziger Str. 33, Große Steinstr. 14, Schutze, Bröderstraße 1, Hase, Leipziger Str. 14.

Zurück Dr. Metzzenheim Gr. Steinstr. 34 Ref 28107. Erhältliche große Auswahl Zopf-Siebert nur Leipziger Str. 39

Daselbst Erheime Bewachung, Ehescheidung, Herabsetzung Erbschaft, etc.

Daselbst Erheime Bewachung, Ehescheidung, Herabsetzung Erbschaft, etc.

Daselbst Erheime Bewachung, Ehescheidung, Herabsetzung Erbschaft, etc.

Daselbst Erheime Bewachung, Ehescheidung, Herabsetzung Erbschaft, etc.

Eine neue Straße führt von Gau zu Gau

Gauleiter Staatsrat Jordan durchfuhr gestern bei Neilschütz das weiße Band der ersten Teilstrecke Berlin-München

Der Reichsinspektor Dr. Todt gab gestern im Ständeburglichen der Stadt Berlin-Magdeburg der Reichsautobahnen für den Verkehr frei, zur gleichen Zeit wurden in Norddeutschland und gleichzeitig auch in Süddeutschland eine neue Teilstrecke der Reichsautobahn der Benutzung übergeben. In derselben Stunde durchfuhr bei Wölsch-Neilschütz Gauleiter Staatsrat Jordan das weiße Band, das symbolisch das Teilstück Wölsch-Neilschütz-Eisenberg der Reichsautobahnlinie Berlin-München sperrte. Damit ist in unserem Gau bereits die zweite Autobahnstrecke der Benutzung freigegeben!

Halle-Leipzig, vor kaum einem Vierteljahr freigegeben, war die erste Autobahn, die bei uns fertig wurde. Sie führt fast bis an ihr Ende nur durch das Gaubiet Halle-Merseburg, sie verbindet und bindet die Nachbarstädte und die Nachbargaue, Halle und Leipzig und Halle-Merseburg und Sachsen miteinander. Die neue Strecke führt nämlich an drei Werten durch Halle-Merseburger Land bis an die Thüringer Gaugrenze. So fand denn die Eröffnungsfeier unmittelbar an der Straßenüberführungsbrücke Wölsch-Neilschütz statt.

Hier, am sauberen und geräumigen vorläufigen Streckenopf, standen in langen Reihen Lastwagen und LKW, alle geschnitten und verziert und bereitgestellt für die erste Fahrt der Gefolgshäupter, die an der Strecke gearbeitet haben. In langen Reihen standen daneben Wagen an Wagen der Götter, der Vertreter und Führer aller Organisationen, Organisationen, Behörden, Amtsstellen und Verbände. Die Brücke und die anliegenden Straßenbänke waren mit Menschen gefüllt; die Autobahn selbst durfte nur von den Fahrteilnehmern und den Arbeitern betreten werden. Gegen 15 Uhr traf der Gauleiter mit seinem Stab ein, begrüßt von Oberbürgermeister und Leiter der Kraftfahrabteilung Halle, Oberbau Rat Rukwied dankte den 4000 Männern, die die Bahn erbaut haben, für ihre große Leistung. Sie seien die eigentlichen Schöpfer dieses Werkes, und ihnen sei der Tag der feierlichen Eröffnung gewidmet. Im Auftrag des Generalinspektors Dr. Todt hat er dann den Gauleiter als den Oberbaurat im Gau Halle-Merseburg, die neue Autobahn für den Verkehr freigegeben.

Der Gauleiter bedachte, als er nunmehr an das Mikrofon trat, des Tages, an dem er vor kaum drei Monaten in seinem Gaubiet bereits eine Autobahn, die Strecke Halle-Leipzig, dem Verkehr übergeben konnte. Damals habe man zum ersten Male das Aufkommen des Führers in seiner ganzen gigantischen Größe innerlich erleben können. Nichts aber Symbolisierender erlebte die gewaltige Dynamik des nationalsozialistischen Aufbaues als die Tatlage, daß wenige Stunden nach dem glorreichen festlichen Wölsch-Neilschütz dem größten Fest der deutschen Welt wieder an die Stätten seiner Arbeit zurückgeführt, um jenes Aufbaues der Vollendung wiederum einen Schritt entgegenzuführen. Auch der Mensch, der außerhalb unseres Vaterlandes lebt, müßte hier erkennen, daß wir erst am Anfang unserer Arbeit stehen, daß unerschöpfte Leistungen noch im Schoße der Zukunft ruhen.

Wir aber hätten, so rief der Gauleiter, wahrhaft stolz sein in dem Bewußtsein, dem Volke anzugehören, das solche Taten vollbringt. Wir wollen diese Taten, diese Erfolge nicht als etwas Selbstverständliches hinnehmen. Wir wollen weit zurückdenken an eine Zeit, in der solche Leistungen nicht möglich waren. Und wir wollen uns bewußt sein, wer die Kräfte gemocht hat, die das deutsche Volk zu höchsten Vollbringen befähigen, und



So grüßt unser Gau alle, die von Süden kommen.

mer diesem Volk die Möglichkeit gab zur Rückkehr zu friedlicher, wertvoller Arbeit.

Wenn wir so in tiefer Dankbarkeit des Führers gedenken, dann ehren wir in ihm sein deutsches Volk und im deutschen Volk den Arbeiter, der selbstlos und opferbereit und mit einer Disziplin, die man ihm nie vergessen wird, seine schwere, harte Pflicht erfüllt.

Der Gruß an den Führer und die Sieger der Nation verhalten dann war es so weit. Die lange Kraftwagenkolonne setzte sich in Bewegung unter dem Jubel der Menschen, die sich auf der Brücke und an den Rändern drängten, serrig der Wagen des Gauleiters

das weiße Band und dann ging die Fahrt hinein in das sonnenüberflutete Land. Langsam und verhalten ging die Fahrt bis an die Stelle, wo die Thüringer ein großes grünes Herz als „Grenzeisen“ aufgerichtet hatten. Hier empfingen Mädel in bunten Trachten den Zug, ein Blumenkrauz wurde dem Gauleiter als Willkommensgruß überreicht. Dann setzte sich der Thüringer Gauleiter zu Fuß an die Spitze des Zuges, um ihn die letzten Kilometer bis zum vorläufigen Ende der Autobahn bei Eisenberg zu führen. Hier nahmen die beiden Gauleiter und Oberbaurat Rukwied die Vorkaufahrt der Wagen ab, die nach Eisenberg hinein führten zu den Feiern der Gefolgshäupter.

100 000 Mark für Universitätsinstitute

Sechste Sitzung der Ratsherren der Stadt Halle beschloß Förderung der gemeinnützigen Einrichtungen der Martin-Luther-Universität

Nürzlich fand die sechste diesjährige Sitzung der Ratsherren im Sitzungssaal des Stadthauses statt. Die Tagesordnung sah u. a. nachstehende Beschlüsse vor: 1. Vertagung von Ausgaben zur technischen Verbesserung im Stadtbau, 2. Verwendung der im Haushaltsplan 1936 zur Förderung von gemeinnützigen Einrichtungen der Universität bereitgestellten Mittel, 3. Herabsetzung der Zeilnehmergebühren für das Werklehreminar, 4. Vertagung einer außerplanmäßigen einmaligen Ausgabe zur Herstellung der Inneneinrichtung der Kampfbahn und zur Beschaffung von Sportgeräten, 5. Vertagung einer einmaligen außerplanmäßigen Ausgabe für die Wasserreinigung der Wollhalle, 6. Genehmigung einer außerplanmäßigen Ausgabe zur Entfernung der von der Ulmenfressfliege befallenen Bäume der Gattenerverwaltung.

Technische Verbesserung im Stadtbau

Der Hallenser, der ein Schwimm-, Dampf-, Wannen- oder auch medizinisches Bad in unserem Stadtbau nimmt, macht sich wohl kaum Gedanken darüber, wie viele mechanische Einrichtungen für einen solchen Betrieb erforderlich sind. Große Pumpen und Maschinen arbeiten rastlos, um allen Anforderungen zu genügen. Die erheblichen Mengen an Warmwasser, die täglich gebraucht werden, werden z. B. von Gaswerk in einem „Bochbehälter“ des Stadtbades gesammelt. Diese Wassermengen reichen jedoch nicht aus, so daß noch ein zweiter Behälter, der sog.

„Tiefbehälter“ für Warmwasser sorgen muß. Dieses Wasser wird mit einer im Wassertank auslaufenden Pumpe in den Bochbehälter befördert. Die Pumpe liefert jedoch mehr Warmwasser als durchschnittlich gebraucht wird. Um eine genaue Regelung der jeweils notwendigen Warmwassermenge zu ermöglichen, ist beabsichtigt, für den Wassertank eine automatische Schalthaltung einzubauen. Nach Aufhebung der Ratsherren beschloß der Oberbürgermeister die hierfür, sowie die für Unterhaltung der Warmwasserleitung erforderlichen Mittel.

Es wird mehr gebadet

Gelegenheit dieser Erörterung wurde den Ratsherren über die Betriebsstatistik des Stadtbades und des Solobades Wölsch-Neilschütz berichtet. Beim Stadtbad ist erfreulicherweise ein händiges Steigen der Besucherzahlen, besonders beim Schwimmbad, zu verzeichnen. Ein Beweis dafür, daß der hohe Wert des Schwimmens für die Steigerung der Körperkraft immer mehr erkannt wird. Die Statistik zeigt leider aber auch einen recht geringen Besuch im Bad Wölsch-Neilschütz, obwohl dieses Bad eine natürliche und heilfrächtige Sole liefert. Das ist offensichtlich in Halle noch viel zu wenig bekannt. Vielleicht wird aber auch das Heilwasser noch viel zu wenig geschätzt. In anderen Städten müßte die Volksgenossen oft weit mehr annehmen, um ähnliche Bäder nehmen zu können. Die

Arbeitsdienst braucht Quartiere

zum Tag des Arbeitsdienstes in Halle. Am 22. und 23. August wird der größte Teil der Einheiten des Arbeitsjahres 14 in Halle weilen, wo eine Beschäftigung des Arbeitsdienstes durch den Gauleiter und Oberbürgermeister Simon sowie die Durchführung eines Sportfestes in Aussicht genommen sind. Für die Nacht vom 22. zum 23. August wird für die in Halle weilenden Arbeitsmänner eine große Anzahl von Freiquartieren benötigt. Die Quartiermacher werden daher am 21. August bei den Einwohnern der Stadt vorprechen. Der Oberbürgermeister hat die Stadt Halle bitten die Volksgenossen, die Arbeitsdienstmänner freundlich zu empfangen und ihnen, soweit als irgend möglich, die erbetenen Freiquartiere zur Beschäftigung zu stellen.

Halleler dagegen brauchen keine weite Reise zu machen, um diese wertvollen Bäder zu erhalten, sondern können im Solobad Wölsch-Neilschütz eine äußerst günstige Gelegenheit dazu.

Institut für Pflanzenzucht

In der Sitzung wurde Gelegenheit genommen, über die Frage der Verwendung der im Haushaltsplan 1936 bereitgestellten Mittel zur Förderung von gemeinnützigen Einrichtungen der Universität nochmals Bericht zu erstatten, und es wurde das Einvernehmen zwischen der Stadtverwaltung und der Universität hinsichtlich der Verwendung der verfügbaren 100 000 RM. festgestellt. Es handelt sich hierbei um bringende Vorhaben der Universität, die einer Uebung ausgebaut werden müssen. Diese Mittel sollen vor allen Dingen dazu dienen, ein eigenes Institut für Pflanzenzucht und Mikro-Biologie zu schaffen, sowie einige andere Institute zu verbessern und zu erweitern. Diese Verbesserungen und Fortschritte der mitteldeutschen Wirtschaft zu gute kommen und wird nicht zuletzt dazu beitragen, daß die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg noch fester im mitteldeutschen Raum verankert wird.

Herabgesetzte Gebühren beim Werklehreminar

Von den Gebühren des Werklehreminars wurde bisher eine Teilnehmergebühr von jährlich 300 RM. erhoben. Um möglichst vielen Lehrkräften Gelegenheit zu geben, sich für dieses Fach ausbilden zu lassen, soll der jährliche Betrag von 300 RM. auf 100 RM. herabgesetzt werden. Die durch die Herabsetzung der Gebühr zu erzielenden Winderlöse werden durch Erparnisse an anderen Verrechnungsstellen wieder auszugleichen werden.

Für die Kampfbahn am Götterbäumen, die befristet am Sonntag, dem 22. August einmündig und am 23. August dem Arbeitsjahr XIV für eine Rundbahn und ein Sportfest zur Verfügung gestellt wird, ist eine Reihe von Einrichtungen notwendig. Im Vorschlag für die Kampfbahn sind nur die eigentlichen Baukosten vorgezogen, so daß noch die erforderlichen Geräte einschließlich der Sportgeräte und der notwendigen Beleuchtungsanlagen zu beschaffen sind. Der Oberbürgermeister stellte die entsprechenden Mittel zur Verfügung.

Wasserreinigung der Wollhalle

In Auswirkung der Maßnahmen der Wasserversorgung und der Reinigung der Wollhalle und der damit verbundenen erhöhten Anzahl von Woll in vor einiger Zeit in der Nähe des Wolltraubensiebhauses eine Wollhalle errichtet worden, die in einem Ausmaß von 10 000 Quadratmeter die größte Halle aller Art in Mitteldeutschland ist. Um die ausreichende Wasserreinigung der Wollhalle sicherzustellen, und insbesondere um den feuerlöschpolitischen Bestimmungen zu genügen, ist es notwendig, eine Wasserleitung zur Wollhalle zu legen. Der Oberbürgermeister beantragte die hierzu erforderlichen Mittel.

Junger noch Ulmenfrucht

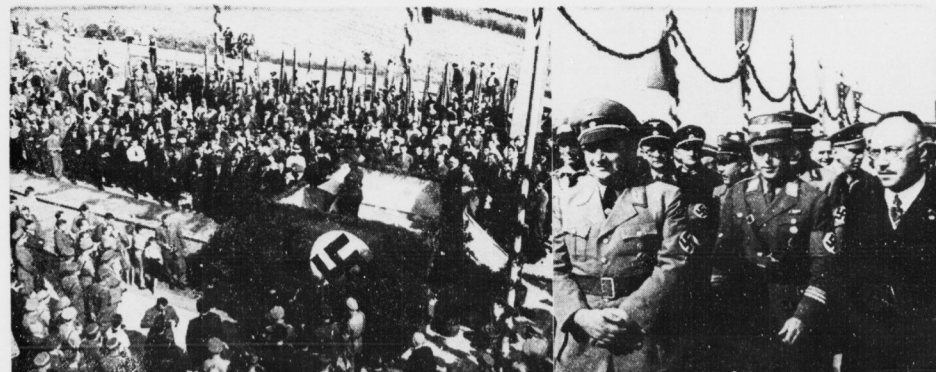
Die feuchtwarme Witterung des Sommers hat die Entwicklung der Pflanzen Schädlinge erheblich gefördert. Insbesondere ist im Laufe des Sommers beobachtet worden, daß zahlreiche Bäume von der Ulmenfrucht befallen worden sind. Die erkrankten, durchgefallenen Bäume (nahezu 100 Stück) müssen unverzüglich entfernt werden, um ein weiteres Ulmensterben zu verhindern, zumal da diese Krankheit mit großer Schnelligkeit fortpflanzt, so daß bisher vollkommen gesund erscheinende Bäume innerhalb von 2-3 Wochen vollkommen braun werden und damit dem Stichtum anheimt sind. Eine ebenso große Anzahl von Ästern ist fruchtbar verdorrt.

Zur vorläufigen Beseitigung dieser Schäden ist eine besondere Arbeitskolonne eingesetzt worden. Die hierfür notwendigen Kosten wurden bewilligt.

Eine große Anzahl von Tagesordnungs-punkten befaßt sich mit dem An- und Verkauf von Grundstücken, die sämtlich genehmigt wurden.

Mit der Führerehrung schloß Bürgermeister Dr. Man die in Vertretung des zur Zeit beurlaubten Oberbürgermeisters abgeteilte Sitzung.

Besetzungsmaßnahmen und Wetterbericht lagen bei Redaktionsstichtag noch nicht vor, so daß wir infolge der in Halle heute stattfindenden Aufstimmung den Redaktionsstichtag vorverlegen mußten.



Die Eröffnungsfeier bei Lösu-Neilschütz. — Gauleiter Staatsrat Jordan, ganz rechts Oberbau Rat Rukwied. Bilder: Bildzeitung

Großes Jagdspringen zum Kreuzer Turnier

Zum zehnten Male Reit- und Jagdturnier / Größte nationale Veranstaltung des Pferdeports Aus 2000 Besuchern wurden 200 000

Zum zehnten Male wird am letzten Wochenende des August das Reit- und Jagdturnier des Verbandes Kreuzer ausgetragen. Das Turnier, das wie schon in den letzten Jahren, sich über drei Tage erstrecken wird, weist die schönsten pferdeportlichen Veranstaltungen auf, an denen, wie wir bereits mitteilten, trotz des allseitig stattfindenden internationalen Reitturniers in Wachen Meier und Pferde der besten deutschen Klasse in gewohnter Zahl teilnehmen werden. Neben den Deutschen Reitern und Reitern aus allen Ländern werden die großen Jagdspringer der schweden Klasse durchgezogen, und zwar diesmal drei, je eins am Freitag, Sonnabend und Sonntag; den beiden bisher alljährlich ausgetragenen Jagdspringen der Klasse A gefolgt, als drittes Ereignis der gleichen Klasse, die vom Jahre das „Zwei-Halle-Jagdspringen“, an dessen besonderer Reiz für die Zuschauer darin liegt, daß bei dieser Veranstaltung bis zur Entscheidung entschieden werden muß, während bei den übrigen Jagdspringen eine Teilung des ersten Preises möglich ist. Für die Freunde der Reiterei ist eine Nummer von höchster Vollendung vorgesehen, und zwar die Vorführung der Olympischen Dressurprüfung, die von Frau Brande und Herrn Staack geteilt wird.

Neben dem sportlichen Programm wird sich diesmal wieder die sächsische Seite der Veranstaltung behaupten; auch „Kreuzer 1936“ wird wieder der Öffentlichkeit in der ersten Hälfte der großen Veranstaltung, die Vorführung von etwa 100 Hengsten unter dem Sattel, daneben werden die Ankaufshengste — alte und junge Remonten — und die beim großen Publikum besonders gern besuchten großen Schenker- und auch Stallbuchstaben gezeigt. Auch in diesem die Vorführung der 80 besten, drei-, vier-, fünf- und älteren Stutstuten, die von den bekanntesten Kreuzer Züchtern abkommen; diese 80 Stuten werden zusammen mit ihren Kreuzer Partnern vorgestellt, eine mit einer Mischung der jüngsten Wölfe des neuen Meeres befruchtet wird.

Das Kreuzer Turnier hat sich in dem einen Jahrzehnt seines Bestehens zu einer der größten nationalen Veranstaltungen des Pferdeports entwickelt. Hervorgegangen ist es im Grunde aus den Schenkerführungen, die das Landgestüt Kreuz, wie auch die meisten anderen Gestüte, schon vor dem Kriege alljährlich durchführte, um den Züchtern Gelegenheit zu geben, den neuen Bestand des Gestütes an Züchtern zu zeigen und dabei ihre Ansätze für die Züchtung zu prüfen. Im Jahre 1927 wurden zum ersten Male für den Tag der Schenkerführung ein Reit- und Jagdturnier ausgeschrieben; der Vetter des Landgestüts Kreuz, Landstallmeister Dr. H. H. H., der als Preisrichter diesen pferdeportlichen Veranstaltungen beizuwohnt hatte, internam das Meisner, obwohl Halle, das zuvor noch nie ein Turnier abgehalten hatte, für eine solche Veranstaltung völlig freier Boden war. Hier schon das Landgestüt Kreuz, 1927 brachte ein sehr gutes Meisnerergebnis; die pferdeportlichen Konferenzen wurden schon im ersten Jahr von bekannten deutschen Reitern und Pferden bestritten, unter ihnen von dem

bekanntesten Stall Meisner, der seither auf seinem Kreuzer Turnier mehr gefolgt hat und wie so viele andere Teilnehmer in diesem Jahre zum zehnten Male ersehen. Schon das erste Turnier wurde, wegen der unvollständigen Organisation, wegen des abwechselndem Programms mit seinen ausgezeichneten sportlichen Leistungen ein voller Erfolg. Es zeigte sich, daß mit dem Kreuzer Turnier in Halle eine neue Ausgestaltung wurde, — wie der Bericht von etwa 2000 Gästen im Jahre 1927 bewies.

Die Kreuzer Pferdeleben nahmen von Jahre zu Jahr an Umfang und sportlicher Bedeutung zu. Die Namen der besten deutschen Reiter und Pferde bereiteten den Boden für ihre glänzende Aufwärtsentwicklung. Zu sich in den ersten Jahren die beste deutsche Klasse der Kreuzer Turnierziele aufstiege, bewies allein die Tatsache, daß im Jahre 1929, nach den Olympischen Spielen in Amsterdam, der Olympiafänger „Traufmännchen“ in Kreuzer, der unter Freireiter von Langen die Goldmedaille in der Dressur erlangt hatte; „Traufmännchen“, letzterhinständliches bestes Dressurpferd, ist seitdem bei jedem Kreuzer Turnier gefolgt und wird auch diesmal wieder nicht fehlen.

Als nach wenigen Jahren „Kreuzer“ schon zu einem festen Begriff geworden war — eine Veranstaltung, die Summire, Ende von Kreuzen aus ganz Mitteldeutschland, noch Halle, so da wurde 1930 das Vaterlandfest ins Leben gerufen, das dann in jedem Jahre am Sonnabend des Kreuzer Turniers auf der Saale stattfand und bald eine ebenso traditionelle Veranstaltung wurde wie die Kreuzer selbst. „Kreuzer“ hat außerdem — und dafür waren die Hallenser aus besonders dankbar — durch seine militärischen Schaumummern zum ersten Male nach dem Kriege wieder Soldaten nach Halle gebracht, wo man bis

dahin kaum jemals eine Reichswehruniform gesehen hatte. Die Vorführungen der Reichswehrgewandten, des Ehrwürdigen Majingewandten, der Halberstädter Weisheitskrieger und der übrigen großen Schaumummern wurden allen Besuchern der „Kreuzer“ ein tiefes und bleibendes Erlebnis.

Der gute Ruf, den sich das Kreuzer Turnier nicht nur in der holländischen Öffentlichkeit, sondern bei den Turnierport-Freunden in ganz Deutschland erworben hat, liegt neben der guten Organisation und dem großen, pferdeportlichen Programm in der außerordentlich glücklichen Verbindung zwischen dem Züchterischen und dem rein Sportlichen begründet, in der schon äußerlich so überaus wirkungsvollen Verbindung der Schau schwerer, maßvoller Reitpferde mit den besten Reitern der Welt. Das hat vor allem dazu beigetragen, das Interesse weicher Kreise für die Kreuzer Pferde und den Turnierport maßgebend zu machen und immer mehr zu heben; die Reiter hat immer wieder der preiswürdige Kreuzer Turnierplatz angezogen, um seinen weichen, feierlichen Boden selbst die jüngsten und unerfahrensten Reiter sicher laufen können. Zudem hat die Vielseitigkeit der sportlichen Prüfungen, die stets Konkurrenz für die beste Klasse genau so gut entstehen wie für Anfänger, die größte Beteiligung ermöglicht. So ist es nicht zu verwundern, daß im Laufe der letzten vier Jahre die Teilnehmerzahl von über 1000 anwachsen ist, daß die Zahl der Kreuzer Gäste seit dem ersten Turnier verdreifacht hat, ja, daß das Reit- und Jagdturnier in Kreuzer zu einer Veranstaltung wurde, die aus Halle und aus dem Turnierport überhaupt nicht mehr wegzudenken ist. Hoja.

Einweihung der neuen Kampfbahn

Zeitliche Ubergabe am Sonnabendabend / Sportfest des Arbeitsdienstes am Sonntag

Die neue Kampfbahn der Stadt Halle am Gefandrunnen ist fertiggestellt. Durch das hohe, weithinige Tor in der Mitte der monumentalen steinernen Bauten blüht man hinein in das Stadion mit seiner wundervoll geformten, ovalen Spielfläche, mit einer Länge von 100 Metern und 50 Metern Breite, die sich im Querschnitt um die Kampfbahn herum in einem Ring umschließt — ein ungemein eindrucksvolles Bild. Mit dieser Kampfbahn wird — diesen Eindruck gewinnt man schon bei einem kurzen Rundblick über die ganze Anlage — ein neues Stadium für den Sport erbaut, ein würdevolles, prächtiges Stadion, das die Stadt selbst wird um ein Bauwerk von ungewöhnlichen Ausmaßen und von großartiger Gestaltung reicher werden.

Die Bauarbeiten sind beendet, und jetzt wird nur noch letzte Hand angelegt, um das große Stadion von dem Arbeiterdienst der Stadt zu übergeben und es in einen würdevollen Zustand für die Einweihungsfeier zu versetzen, die nunmehr am kommenden Sonnabend, dem 22. August, in großen Rahmen vor sich geht. Am Sonntag wird dann als erste öffentliche Veranstaltung am Sportfest des Arbeitsdienstes auf der neuen Kampfbahn durchgeführt.

Der feierliche Akt der Einweihung beginnt am Sonnabend um 19.15 Uhr. Vor der Kampfbahn werden Ehrenführer der Parteileitungen antreten, deren Fronten von Gauleiter Jordan, Oberstarbeitsführer Eimon, vertreten der Stadt Halle, und anderen führenden Persönlichkeiten abgegliedert werden. Ein besonders eindrucksvolles Bild wird der große Kranz der Gaskelträger bieten, die

oben auf dem Rand der Tribünen aufstellung nehmen.

Nach Kantorenklängen der Silber-Jugend musikalischer Dirigent Dr. Max die Einweihung der Kampfbahn vor; anschließend gibt der Sportbeobachter der Stadt Halle die Bahn frei. Nach dem Einzug der Ehrentruppe und der Fahnenträger überträgt die Ehrentruppe Dr. Max die neue Kampfbahn an Gauleiter Jordan zur sportlichen Eröffnung aller folgenden Veranstaltungen. Gauleiter Jordan wird dann eine Ansprache halten, die in der Aufzählung ausliegt. Anschließend rufen die Ehrentruppe aus, während die Fahnenträger um die Kampfbahn aufstellung nehmen. Vorführungen des BDM, und musikalische Vorführungen halloster Turner und Sportvereine schließen sich an, und als Abschluss der feierlichen Einweihung folgt der Zapfenstreich, der von zwei Musikzügen des Arbeitszuges XIV Halle-Merleburg gespielt wird.

Am Sonntag geht dann das große Sportfest des Arbeitsdienstes auf dem neuen Stadion vor sich. Es wird eingeleitet durch gemeinsame Übungen mit Kundgebungen, Wettbewerben und Schachmatten, dann werden verschiedene leistungsfähige Wettkämpfe ausgetragen, wie Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, 100-, 200- und 500-Meter-Läufe. Zum Schluß wird, nachdem auch noch Schwimmwettkämpfe vor sich gegangen sind, ein Handballspiel durchgeführt, das die Halberstädter Arbeiter gegen eine Mannschaft des Reichsarbeitsdienstes austragen wird.

Das Stadttheater wirbt für die Jubiläumsspielzeit

„Ein großes Geschlecht verkant seinen Willen machvoll in seiner Kunst.“ An dieses Wort unseres unvergesslichen Hans Schemm werden wir heute immerfort erinnert, wenn wir die machtvollen Künstlerungen des Führers für die deutsche Kunst erleben, wenn Bauten von unerhörter Großartigkeit geplant und geschaffen werden, wenn die Künste aus den großen politischen Vorbildern neue Impulse erwachen, wenn die Bühnen wieder von dem Atem wahrer Größe und echter Tragik erfüllt sind.

Die großen schöpferischen Stunden der Menschheit werden immer, wo die Völker von dem Glauben an eine Sendung besessen waren, nur die mühen, gläubigsten Zeiten brachten den Verfall aller Kultur. In jenen anderen hohen Zeiten aber waren Geben und Nehmen eins. Der Künstler schuf, und das Volk nahm das erschaffene klar, wie aber der Schutz, dankte er wieder erst dem Volke, aus dem er seinen Glaube, seine Inbrunst, seine Hoffnung nahm.

Von dieser Besinnung her gehen wir an die Schaffung unserer nationalen Kultur. Wir haben kein latentes Glauben, daß aus dem mächtigen Erlebnis der geistigen Nation und einer gläubigen Gesinnung die Gestalten der großen, deren Werke die Größe und Wucht unserer Zeit in unvergänglichen Bildern und Symbolen spiegeln. Wir öffnen darum unsere Bühnen den Dichtern und Musikern, in denen wir schon etwas von dem Hauch der neuen Kunst zu spüren vermögen. Wir öffnen unsere Herzen weit, wir helfen der kommenden Kunst den Weg bereiten und glauben, daß sich einmal aus dem Verein der Schaffenden und eines gläubig aufnehmenden Volkes eine alte Sehnsucht erfüllen wird: die deutsche Nationalkultur.

Theaterdezernent Dr. Grahamann

Wenn man Zeit und kein Geld hat Ein Detektiv auf Umwegen

Vom Zehnen kannten sich die beiden Männer. Da sprach der eine den anderen eines Tages im vorigen Sommer an: „Sie gehen solch spaarig.“ Sie haben anheimelnd lehr viel Zeit.“ „Genau“, bekräftigte der andere. „Zwei ich selber bedarf.“ „Ja“, sagte der Mann mit der Zeit, „aber über eine miktante Ehe. Er lebe getrennt und wolle sich scheiden lassen, der andere wolle doch seine Frau bedarf.“ Der Mann mit der Zeit war bereit. Sie verabredeten eine Gelegenheit, damit der Beobachter sich die Frau heimlich erst mal anfesse, wie sie aussähe. Danach beobachtete er.

Das Ergebnis dieser Beobachtung war so, daß der miktantische Gemann dafür eine Reichsmark und einige Zigaretten spendierte. Das gefiel dem Beobachter so, daß er fragte: „Zwei ich selber bedarf.“ „Ja“, sagte der andere: „einen Miktant, kann und darf ich Ihnen nicht geben, aber Auslagen, wenn Sie mal in ein Café oder sonst wohin gehen müssen, erlobe ich.“

Nun beobachtete der neue Detektiv im Nebenamt mit großem Erfolg. Stundenlang hatte er die „treulose“ Ehefrau verfolgt, ins Kino, in die Parade, in Weinwirtschaften, zu

Sausüren, in die sie abends mit Männern hineingegangen, und aus denen sie erst früh um 4 oder gar um 5 Uhr wieder herausgekommen war. Und alles letzte er schriftlich nieder, so daß danach für den Gemann gar kein Zweifel war, er würde den Scheidungsprozess gewinnen, die Frau werde für den schuldigen Teil erklärt werden. Ja, er verfierte die Miktantigkeit seiner Beobachtung sogar an Eidesstatt, und erklärte dem vernehmenden Richter, eine Verweigerung der Verleumdung werde gegen eine Mannschaft des Reichsarbeitsdienstes anstragen.

Der tüchtige Beobachter hatte nach und nach von dem miktantischen Gemann 15 Mark und als Nebengabe noch die nötigen Zigaretten erhalten. Es lauchte der harte Verdacht auf, als habe er nur um dieses Verdictes willen dem anderen die Kunde vollzogen, ihn also betrogen. Er verfierte aber und tat das auch jetzt noch vor dem Schöffengericht Halle, er habe wirklich beobachtet, habe aber nur die Frau verwehrt. Daß die Verleumdung unrichtig ist, konnte ihm das Verdict nicht nachweisen, also sprach es ihn von der Anklage des Betruges frei, da aber die eidesstattliche Versicherung falsch war, verurteilte es ihn deswegen zu drei Monaten Gefängnis.

Ein „Vorstoß auf Umwegen“

und andere betrügerische Geschäfte.

Ein „Vorstoß auf Umwegen“ nannte ein 21jähriger „Krautverkäufer“ vor dem Schöffengericht Halle die Einweisung von gefälschten Weisheitszähnen. Er suchte dem Gerichte auseinanderzusetzen, es lie unter den nur auf Prostitution gestellten Helfenden seit allgemein üblich, daß sie gewisse Zähne auswechseln und der man einreicht, wenn sie unterwegs nicht genügend ordentliche Aufträge erhalten und Kost und Logis nicht mehr bezahlen könnten. Dann erhielten sie einen Vorstoß, der ihnen doch die weitere Weisheitszähne gut ermöglicht. Der Vorstoß würde ihnen ja immer noch Verdienste abgezogen.

In ähnlicher Weise fingbar war dieser junge Mann auch noch bei einem anderen Geschäft nach dem Rezept: „Sie seien nicht und ernten doch.“ — Er hatte in Erfahrung gebracht, daß ein anderer Reicher Polkoffen in der Weisheit vertriebe, daß er an dem einen Tage die von ihm angedachten Karten den Karten in einem Umkleikabinen in die Briefkasten steckte und anderentags nachfrage, um entweder die Karten oder die 20 Pfennig dafür abzuholen. Diese Nachfrage nahm ihm der Angeklagte heimlich ab. Er ging ganz einfach einige Zeit vorher in die Kabinen, die den Karten vorgegeben waren, um Geschäftsführer einzuschleusen. Es verurteilte deswegen und wegen des anderen Betruges an dem Reicherfolgen den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft.

Das Schöffengericht wußte sich sehr bange, daß die „Vorstoß auf Umwegen“, die das Strafgericht in Leipzig mit Urkundenfälschung nennt, ein Geschäftsführer einzuschleusen. Es verurteilte deswegen und wegen des anderen Betruges an dem Reicherfolgen den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft.

Muß Unfallverletzter Operation dulden?

Entscheidung des Reichsversicherungsamts.

Zur Frage, inwieweit ein Unfallverletzter zur Duldung von Operationen verpflichtet ist, hat jetzt das Reichsversicherungsamt eine grundsätzliche Entscheidung getroffen. Danach muß der Verletzte ein gesundheitliches Einverständnis und Schmerzen auf sich nehmen, und eine Operation dulden, wenn durch sie nach dem Gutachten der Sachverständigen eine angemessene Aussicht auf Besserung der bestehenden Unfallfolgen besteht. (Reichsversicherungsamt, Urteil I a 665, 85.)

Das Echo des Laternenfestes

Wenn es doch auch auf der Pleiße ging...

Reichlich eine Woche ist über das lohnbringende Laternenfest in Halle vergangen. Das Echo des Festes ist in fast allen Zeitungen in Ländchen erschienen, die am Abend des 8. August das Saalefest in einen leuchtenden Blumenregen verwandelt. Die ganze Woche nach dem Fest gingen bei den Trägern der Veranstaltung der Reichsgemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Halle-Merleburg, Schreiben von Teilnehmern ein, die besagten, welche tiefen Eindrücke diese Großveranstaltung bei ihnen hinterlassen hat. Auch die auswärtige Presse hat dem weit gekanntesten Aufgaben der Veranstaltung entsprechend dieses Fest als eine Veranstaltung gewürdigt, die über das Ausmaß einer örtlichen weit hinaus ging.

Die Zeitung der Deutschen Arbeitsfront, „Der Anariff“, Berlin, berichtete unter anderem, Dr. Len, der neben Staatsrat Va. Jordan auf der Ehrentribüne saß, hat immer wieder seine Freude über das Fest geäußert, das nach dem Volkstest in Hamburg das schönste ist, was ihm „Kraft durch Freude“ bisher an Veranstaltungen geboten habe.

Über nicht nur die Presse, sondern auch Einzelteilnehmer haben dem Gauamt bekräftigt, daß ihre Fahrt nach Halle nicht umsonst gewesen sei. Nur gelang es mir endlich durch die Reichsgemeinschaft „Kraft durch Freude“ einmal. Er gebührt mein Dank dafür. Auch im nächsten Jahr werden wir die Gelegenheit benutzen und zum Vaterlandest nach Halle fahren.“ Ein Detektivler drückte seinen Dank wie folgt aus: „Schon immer wollte ich einmal nach Halle zum Vaterlandest, aber die Mittel fehlten. Nun gelang es mir endlich durch die Reichsgemeinschaft „Kraft durch Freude“ einmal. Er gebührt mein Dank dafür. Auch im nächsten Jahr werden wir die Gelegenheit benutzen und zum Vaterlandest nach Halle fahren.“

Selbst die Veispieler haben den Erfolg der Nachbarschaft Halle neidlos anerkannt. Ein Teilnehmer aus Leipzig äußerte nur, daß Preiszins Großstück, die Preise für solche Zwecke leider nicht verwendbar sei.

Tot in der neuen Wohnung aufgefunden.

In einer Wohnung in der Schornhorststraße wurde heute vormittag ein junger Mann gasvergiftet aufgefunden. Die Kriminalpolizei untersuchte zur Zeit noch die näheren Umstände. Nach noch nicht amtlich veröffentlichten Nachrichten, die aber glaubhaft sind, scheint es sich um einen Unfalltod zu handeln. Der junge Mann wohnt in kurzer Zeit heiraten und hatte bereits die Wohnung, die er mit seiner jungen Frau gemietet hatte, bezogen. Er wurde in der Küche tot von dem Gasbrenner aufgefunden. Der Sohn des Gasbrenners stand offen, der Tod muß schon längere Zeit, vielleicht schon vor zwei Tagen eingetreten sein.

Funde einer germanischen Siedlung
aus der Zeit um Christi Geburt.

Dorna (Kr. Bitterberg). Auf dem Acker des Bauern Gommel-Dorna an der StraÙe Bitterberg-Brechow war man beim Einbringen auf vorgeschichtliche Funde gestoÙen. Die Grabung, die auf Grund dieser Funde von der Landesanstalt für Volkshilfe zu Halle durchgeführt wurde, hatte ein unerwartetes Ergebnis. Es konnten nämlich im Boden Spuren von vergangenen Wäldern festgestellt werden, die sicher die Wälder von Gebirgen getragen haben. Wir haben es hier mit Gebirgen — ob Hüner oder Stellungen, wird die Fortsetzung der Grabung zeigen — der Germanen zu tun, die um Christi Geburt beim heutigen Dorna eine Siedlung besaßen haben. Die Zeitbestimmung wird einwandfrei neben durch Gefäßfunde, die zum Teil aus Ton gefertigt sind. Neben einem Grundriß von 8 Meter Länge und bis 4 Meter Breite sind im Grabungsfeld weitere Fundeutage gefunden, deren Zusammengehörigkeit jedoch erst nach Höfchen weiterer Flächen bestimmt werden kann.

Bisher sind in Mitteldeutschland herkömmliche Grundrisse wie von Dorna aus der Zeit der Germanen noch nicht gefunden worden. Doch auch Häuser der Germanen gerade aus dieser Zeit vorhanden sein müssen, wenn sie überhaupt in Schlesien, das im Besitz des römischen Volkes der Provinzen gewesen ist. Und außerdem beschreibt der Römische Tacitus die Wohnweise einzelner Germanenstämme aus etwas späterer Zeit sehr genau. Von bringt also die Dornener Grabung Belegstücke, das auch die Germanen in Mitteldeutschland lebten, geräumige Gebäude hatten. Außerdem Grundrisse wurden zwei Häuser ausgearbeitet. Sie scheinen beide aus der späteren Bronzezeit zu stammen. Beide sind aus Stein gebaut und in den Boden eingetieft. Der eine ist 1,60 Meter lang, 1,10 Meter breit und 0,70 Meter in den Boden eingetieft. Die Grabung, die unter Mithilfe des Arbeitsdienstes durchgeführt wurde, wird wegen der Bedeutung der Funde im Herbst wieder aufgenommen werden.

Windbergstraße hergestellt

Freiwillige Helfer beschleunigen die Arbeit. Freyburg (Unstrut). Im Hinblick auf die hier bevorstehenden Jahr-Veranstaltungen ist in Überhastung kurzer Zeit die Windbergstraße wieder hergestellt worden. Die Arbeit konnte so rasch vollbracht werden, weil sich neben den ursprünglich vorgesehenen Arbeitsträften zahlreiche freiwillige Helfer zur Verfügung stellten. Die Einführung des Spanndienstes machte es ohne finanzielle Belastung der Stadt möglich, das Werk und das Baumaterial auf die Straße zu fahren. Der Windbergweg ist die Zufahrtsstraße zum Edelacker und zur Stangebühnenstraße, deren bisheriger schlechter Zustand zu vielen Klagen Anlass gegeben hat.

Sabotage an der Ernte

„Ich werde euch den Hals stöpseln.“ Göslar. Mit einem eigenartigen Delfi hatte sich das Amtsgericht Göslar auf beschäftigt. Dem Angeklagten Otto Lindemann aus dem benachbarten Dorfe Riechenberg wurde vorgeworfen, die Einbringung der Ernte sabotiert zu haben. Er habe die Drechsmaße absichtlich so unvernünftig bedient, daß sie beschädigt wurde und kullerte. Außerdem habe er eine Ernte in die Maschine geworfen, um sie zu beschädigen. Seine Abicht wurde aus seinen Äußerungen nachgewiesen. Unter anderem hatte er erklärt:

„Ich werde euch den Hals stöpseln.“ Weiter hatte er eine Sense zerbrochen. Das Gericht erkannte auf sechs Monate Gefängnis und erklärte, solche Verurteilung, die absichtlich schmerzhaft und dem beschuldigten Ernte zu erschweren, könnten nicht hart genug bestraft werden. Solches Handeln richte sich gegen Wohl und Bestand des deutschen Volkes.

1000 Nachkommen Luthers in Zeig
Gedenkfeiern in der Franziskanerflosterkirche und dem Peter-Pauls-Dom

Zeig. Am Sonntag und Montag hielten die in der Lutheriden-Vereinigung zusammengeschlossenen Nachkommen Dr. Martin Luthers, die in der ganzen Welt verstreut leben, ihren Familientag ab. Man wählte untere Stadt, weil in keiner Gegend unseres Vaterlandes so viele Nachkommen des Reformators leben, so daß bereits im 18. Jahrhundert Zeig die Stadt der Nachkommen Luthers genannt wurde. Luther selbst wählte in den Jahren 1542, 1544 und 1545 in Zeig, wo er u. a. im Januar 1542 seinen Freund Nikolaus von Amorbach als Pfarrer ernannte. Bis auf den heutigen Tag leben, wie Vorjahren des Jubiläumstages Arthur Jüdel in Zeig ergeben haben, noch zahlreiche Nachkommen des Reformators in dieser Stadt, in deren scheinbar nicht Rathaus 1724 bis 1742 Dr. Friedrich Martin Luther, der letzte direkt männliche Nachkomme des Reformators, als Bürgermeister amtierte hat.

Der Luther-Familientag nahm am Sonntagabend mit einer Sitzung der Lutheriden-Vereinigung im Gesellschaftsraum „Erholung“ seinen Anfang. In den Abendstunden wurden die Mitwirkenden und das Rathaus von Schirmherren angeführt, während vom Rathaus aus ein Fahnenumzug geistliche Mitglieder. In der alten Franziskanerflosterkirche, in der einst Luther selbst gepredigt hat und die heute nur noch der festlichen Gelegenheiten geöffnet wird, fand ein Orgelfonzert statt. Der wundervolle Bau machte einen überaus stimmungsvollen Eindruck. Eine große Menschenmenge mochte dem feierlichen nächtlichen Akt bei.

Der Sonntag wurde mit einem Fahnenumzug vom Rathaus aus eingeleitet. Im feierlichen Zuge unter Vorantritt der gesamten Zeiger evangelischen Geistlichkeit und Orgel begleitend bewegten sich die Nachkommen Luthers, etwa 1000 an der Zahl, von der alten Franziskanerflosterkirche nach dem Peter-Pauls-Dom im alten Zeiger Schloss Worsburg, dem Bischofsitz im Mittelalter. Hier fand ein Festgottesdienst statt, in dessen Mittelpunkt die Festpredigt des Schriftführers der Lutheriden-Vereinigung Pastor I. Sartorius stand. Das bis auf den letzten Platz gefüllte Gotteshaus erhob sich von den Wänden, als der Vorsitzende der Lutheriden-Vereinigung, Pastor O. Lafer, an der Grabstätte des Enkels des Reformators, des Zeiger Domherrn Johann Ernst Luther, der in dem Dom am Vespertag beargen worden war, einen Kranz niederlegte.

In den Mittagsstunden wurden die Luther-Nachkommen im Zeiger Rathsherrensitzsaal von Oberbürgermeister Neugeger empfangen, der besonders des Wirkens seines Amtsvorgängers Dr. Friedrich Martin Luther gedachte, der von 1724 bis 1742 Erster Bürgermeister in Zeig gewesen war. Am Nachmittag unternahm die Luther-Nachkommen mit Kraftomnibussen eine Rundfahrt durch Zeig und seine Umgebung und besichtigten die Säulen, an denen Nachkommen des Reformators gefestigt haben. Eine öffentliche Feiernunde im großen Saal des „Freiwilligen“, bei der u. a. Pastor Sartorius einen Lichtbildvortrag über Luther, seine Familie und seine Nachkommen hielt, beendete die Tagung der Lutheriden-Vereinigung.

Zu Domherren ernannt
in Merseburg und Naumburg.

Merseburg. Der Reichs- und preussische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten, Herr, hat Oberlandesgerichtsrat Fromme-Naumburg, Geheimen Konfistorialrat Prof. Dr. Dr. Johannes Hildebrand, Vizepräsident Viktor Naumburg, Kirchenrat Dr. Friedrich Wilhelm Milden-Merseburg, Vizepräsident Dr. Rudi-Berlin-Vielhiesfeld, Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Dr. Kern-Halle zu Domherren und Mitgliedern des Domkapitels der Domkirche Merseburg und Naumburg und des Kollegiatenstiftes Zeig ernannt. Ferner gehören dem Domkapitel noch ein Generalsekretär, Herr von Maden-Falkenfeld in Vömmern, der den Vorsitz führen wird, und Konfistorialpräsident i. A. Gohner-Zettin-Bobelnig, die bereits Domherren in Merseburg gewesen sind.

entwähnt, Knoblauch und Roggen auf 28 Tage für Restlospfeifen (Rohren) auf 21 Tage verlängert. Mit Rücksicht auf die Durch die Zurücknahme für den Verkäufer entfallenden Unkosten wird empfohlen, die entfallenden Unkosten besonders auf Restlospfeifen eingehend zu untersuchen. Zur Anzeige eines Hauptmangels eines Wertes an den Verkäufer nach § 485 BGB, ist nicht nur die Remonstration-Kommission heranzuziehen, die den Kauf abgeschlossen hat, sondern auch jede andere Stelle der Herrensverwaltung, also auch der Truppenteil, dem das Pferd überwiesen ist.

Verkäufer, die Pferde verkaufen, die nicht ihr Eigentum sind, müssen sich gehörig ausweisen können. — Der Verkäufer ist verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue Karte, ein festsitzendes Zügel mit einem neuen Kopfhalter von Leder oder Hanf mit um mindestens 2 Meter langen Striden unentgeltlich mitzugeben. Die Verkäufer werden ermahnt, die Schwärze der Pferde nicht übermäßig zu beschneiden und die Schwanzribe nicht zu verkürzen.

Pferde für den Truppendienst
Leistungsfähiger Markt in Magdeburg.

Zum Anlauf von volljährigen Reit- und Kavallerie soll am 17. September 9.30 Uhr in Magdeburg ein öffentlicher Markt abgehalten werden. Beim Anlauf werden die Anforderungen zugrunde gelegt, die für den Remontenanlauf maßgebend sind. Da die Pferde für den festlichen Truppengottesdienst erforderlich sind, wird allgemein ein scharfer Maßstab angelegt werden.

Es werden hauptsächlich warmblütige Pferde angekauft im Alter von 5 bis 12 Jahren und einige Kaltblüter im Alter von 4 bis 8 Jahren in einer Größe von 1,60 bis 1,75 Meter Widerristhöhe (ohne Eisen) gemessen. Auf gute Abstammung und Fülligkeit wird Wert gelegt. Tragende Stuten sind vom Anlauf ausgeschlossen. Die angekauften Pferde werden sofort in Magdeburg an den Truppenteilen unmittelbar überwiesen. Die Bezahlung erfolgt gegen Quittung mittels Schecks.

Pferde mit Hauptmängeln, die gefestigt den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises, der Befreiung und sonstigen Folgen zurückzunehmen, desgleichen solche Pferde, die sich binnen 45 Tagen nach dem Anlaufstage als Kropfhengst erweisen und Stuten, deren Fruchtbarkeit nachträglich festgestellt wird. Da dies häufig in vorgeschrittenen Graviditätsstadien möglich sein muß, muß vor dem Verkauf gedachter Stuten gewarnt werden. — Die gefestigte Gewährfrist wird für periodische Augenentzündung (innere Augen-

Zugehörigkeit zur NSB
ist Ehrenpflicht jedes Erzieher.

In einer Rundgebung an alle Gaumaltes des NS-Bezirksverbandes bringt Gauleiter Wächtel zum Ausdruck, daß die Zugehörigkeit zur NSB, Ehrenpflicht eines jeden deutschen Erzieher ist. Es gelte, alle noch Uninteressierten davon zu überzeugen.

Schneller bräunen hilft
Leokrem
mit Sonnen-Vitamin

Roman von Günthar Ullrich Ulenhorst

Das Schwere Opfer

(13. Fortsetzung.)
„Beatriz, du hier? Was ist denn nur geschien?“
Gunde verlor, ihre Gedanken zu sammeln. Und jetzt kam sie wieder zum Bewußtsein der Wirklichkeit. Nun mußte sie wieder: Mutter war gestorben. Sie hatte an ihrem Totenbett gestanden und kann war sie ohnmächtig zusammengebrochen.
„Mutter“, flüsterte sie, „Mutter“.
Unter den geschlossenen Lidern liefen die Tränen unaufhaltsam über das Gesicht.
„Still, still, Gunde, nicht so weinen.“
Beatriz hielt die Freundin zärtlich umschlungen. „Die Mutter ist nun erlosch, gönne ihr die Ruhe. Denk an dich. Mit und dein Kind.“
„So allein, so allein“, flüsterte die junge Tänzerin. „Ich Beatriz, wie jammervoll einam dir ich doch auf der Welt.“
„Und wenn du nicht so einsam wärst, Gunde und wenn noch ein Mensch lebte, der zu dir gehörte, der an dich dachte und dich liebte, auch wenn er fern von dir sein müßte?“
„Wer könnte das sein?“
Gunde blickte so lange in die Augen der Freundin.
„Gunde, ich war ein paar Tage, ehe deine liebe Mutter starb, bei mir. Sie hat lange mit mir gesprochen, hat mich vieles anvertraut, was sie dir verschwiegen. Aber nun sie nicht mehr ist, darf ich zu dir sprechen, Gunde, es ist ein Mensch auf der Welt, der zu dir gehört, der an dich denkt, den du für tot hältst.“
„Mein Vater, er ist nicht tot?“
„Nein, er lebt. Er hat ein schweres Schicksal gehabt, Gunde. Und darum ist er irgendwohin in die Welt gegangen. Er wollte für dich sein. Aber nun du die Mutter verloren hast, mußst du wissen, der Vater lebt. Und denke dir: In der letzten Zeit muß es ihm besser gegangen sein. Er hat eine Summe Geldes an die Mutter geschickt für dich. Er wird es regelmäßig weitergeschickt. Die Mutter wollte es dir noch sagen, aber sie ist nicht dazu gekommen.“
„Aber wo ist der Vater, wo ist er?“
„Nehmt dich Gunde die Freundin an: „Warum verbitst er sich? Warum kommt er nicht zu mir? Der ist nicht kommen? Wo soll ich ihn in der weiten Welt suchen?“
Beatriz wandte ihr Gesicht ab:
„Du sollst ihn nicht suchen, das ist sein ausdrücklicher Wunsch. Er wird schon eines Tages wiederkommen, wenn er die Zeit für gekommen hält. Du mußt seinen Wunsch, in der Verborgenheit zu bleiben, achten. So schwebt es ihm und dir an.“
„Aber du siehst, wie er an dich denkt und wie stoffe immer im richtigen Augenblick kommt. Nun kannst du doch in Ruhe allein entgegengehen. Du mußt Wut lassen, Gunde, du mußt ruhig werden, für das Kind. Du wirst irgendwo hingehen, es ist schon ist, wo du die Monate lang in deiner Gewandtheit leben kannst.“
Gunde hatte die Augen weit geöffnet. Sie lauschte auf ihrer Freundin Worte, wie ein Kind auf ein Märchen lauscht. Dies alles war

so verwirrend. Wollen im tiefsten Schmerz um den Verlust der Mutter die Hoffnung, daß der Vater lebte. Ware er doch hier, könnte sie ihn doch umarmen, ihm sagen, wie sie sich immer noch ihm gedachte, wie sie verachtete, hatte, sich eine Vorstellung von ihm zu machen. Nur von Widern der konnte sie ihn. Aber ihre kindliche Phantasie hatte dies alles immer lebendig erhalten und immer schön ausgeschmückt.

„Aber Beatriz hatte recht. Wenn er noch im Verborgenem leben wollte, durfte sie sich nicht anfragen und nicht forschen. Doch es war ihr, als hätte der Himmel für eine kleine Veränderung geschenkt für den Sommer und die Mutter wieder zu sehen. Er wollte in der weiten Welt leben. Das Herz des Vaters für sie. Nur Boris — wie kam sie mit ihm auseinander? „Mein Mann, er wird mich nicht verlassen“, sagte sie aus ihren Gedanken heraus anstimmend.

„Das wird alles geregelt. Nach dir war darüber die Sorgen, Botelli hat dies in die Hand genommen. Er ist dir ein guter, sehr guter Freund.“
Gunde nicht mit feuchten Augen. Ja, Beatriz hatte recht, sie durfte nicht nutzlos sein. Wieviel Güte und Liebe hatte sie doch in den letzten Wochen gefunden! Beatriz — Botelli! Und nun lebte auch noch der Vater. Er würde sie wieder zu sich holen. Seine Kraft haben für das Kind. Sie wußte sich auf die Freunde verlassen und auf eine größere Macht, die alles so gefügt hatte.

Es war Abend geworden. Gunde wollte noch immer im Krankenhaus. In nervöser Angst vor Boris Gordow hatte sie sich geweigert, ins Hotel zurückzugehen. So hatte Beatriz mit dem Oberarzt besprochen, daß Gunde zunächst hierbleiben sollte. Ruhe und sorgfältige Behandlung konnten ihr nur gut tun. Sie hatte versprochen, am Abend nochmals nach Gunde zu sehen und war im-

zwischen in die Wohnung ihrer Gattin zurückgekehrt. Dort erwartete sie Luigi Botelli schon ungeduldig. Sie sah seinem Gesicht an, es war alles gut gegangen. Er berichtete ihr von seiner Unterhaltung mit Gordow.

„Er hat es doch für richtig gehalten, zu warten bis, wir sind ihn, denke ich, für immer los.“
„Gott sei Dank“, sagte Beatriz aus tiefem Herzen. Und dann beredete sie mit Botelli alles, was für Gunde zu tun war. Der Anwalt Botelli und das Bankhaus, das ihr Vermögen verwaltete, sollte die Zahlungen leisten. So war man sicher, daß alles gut erledigt wurde. Als Beatriz am Abend noch einmal ins Krankenhaus zurückkehrte, konnte sie Gunde berichten, daß von Seiten Gordows keine Schwierigkeiten mehr entstehen würden.

Es war baldam auf die schwere Herzschwäche, die der Tod der Mutter: Gunde geschlagen hatte. Noch einmal wurde diese Schwäche aufzuheben, als Gunde am Tag später hinter dem Barge heranna. Beatriz und Botelli begleiteten sie. Auch der gute Büländer hatte es sich nicht nehmen lassen, Frau Bürger die letzte Ehre zu erweisen. Und hinter ihm folgten alle Kräfte, die im Bezirk Büländer auftraten. Und hinter die junge Tänzerin, die wollten ihre Kollegin ihre Anteilnahme bezeugen. Botelli tat das Herz weh, wenn er in Gundes schmerzensehendes Gesicht sah. Sie sah aus, als müßte sie jeden Augenblick umfallen. Ihr Nigistriten in dem schwarzen Trauerkleid war schmal wie das eines Kindes. Seine Liebe zu ihr hatte sich in heißes, hülles Erbarmen verwandelt. Er hatte nur einen Gedanken: sie sollte wieder glücklich werden, sie sollte wieder lächeln können. Sie sollte die Schatten der Vergangenheit vergessen.

Das Grab der Mutter lag inmitten hochragender Bäume und Büsche. Die kurze Winterperiode, für Rom so frühzeitig war vergangen. Es lag wie Straßung-

Olympia-Gäste laufen Spielzeug

Erfolge der Sonneberger Spielzeugfabrik.

Der Maharadscha von Baroda kaufte vor einigen Tagen in Berlin für einige tausend Mark Spielzeug. Eine ganze Armee von Kamelreitern, Aufkutschern, Haispferden und Miniaturlokomotiven. Täglich ist ein richtiger Aufmarsch auf die Spielzeuggeschäfte. In diesen ausländischen Gärten laufen nicht nur für erhebliche Beträge Spielzeug, sondern, sie „spielen“ auch selbst schnell in der kurzen Zeit des Einflusses mit den deutschen Spielzeugen. So es sich nun um feuerfeste Leuchtmittel handelt, oder um jene reizenden olympischen Puppen, wie sie in Sonneberg hergestellt werden, das ist gleich — die Freude über den deutschen Gedeih geht auf dem Gebiete des Spielzeugs in richtiger Weise. Durch diese Sachverständigen Berlin ist wieder einmal bestätigt, was die große Ausstellung, die Sonneberger Spielzeugfabrik, die „Deutsche Märchen“, mit ihren 12 Millionen Besuchern immer wieder bekommen ist. Und das beweist sich in der Aufmerksamkeitsleistung unserer Olympia-Gäste in Berlin; sie bringen bis zu den feinsten Dingen des täglichen Lebens vor. Sie stehen bewundernd vor den Schaufenstern, vor den Verkaufstischen und die kleinen Verkaufsstellen machen sich eine Freude daraus, diese Gäste immer mit etwas Neuem zu überreichen. Was das noch nicht erlöst hat, der muß einmal in das unermeßliche Reich der Kinderzimmer eintreten. Jetzt am 12. August, am 21. August 1936 wird in Magdeburg auf dem Ausstellungsgelände Notizen die Sonneberger Spielzeugfabrik — „Das Deutsche Märchen“ — eröffnet.

Etwas vom Lebenslauf unserer Erde

Eine erdgeologische Skizze in der „flächigen Quadratmelle der Geologie“

Gesamt. 3486 Meter wurde das tiefste Vorhöhl in das Innere der Erde vordringen. Das ist nur ein winziger Zirkel in die dünne Haut der Erde, in der bis zu 1600 Kilometer Tiefe die feuerflüssigen Gesteine toben, die den schweren Metallen des Planeten umhüllen. Wir brauchen aber gar nicht so tief in die Geheimnisse der Erde einzudringen. Nur eines Jahrtausends altes Leben hat die schönsten Erinnerungen bis auf die frühesten Jugend unter der Oberfläche aufgehoben. Wenn man sie sammelt und fächerförmig ordnet, sieht das eine unheimlich feine und erdgeschichtliche Weltkarte. Unsere Heimat, der Harz und ganz besonders die berühmte „flächige Quadratmelle der Geologie“ um Goslar und das Dertal, ist reich an solchen Schätzen, und es wird Zeit, einmal diese allen zugänglich zu machen.

Erklärungen beigegeben. Kurze, aber inhaltvolle Abhandlungen begleiten den Besucher und lassen die Jahrmillionen der Erdgeschichte auferleben, oder kann die Geschichte unserer Heimat miterleben.

Auf wissenschaftlicher Grundlage ist eine wirklich vollständige Skizze entstanden, die einen ungemessenen Reiz besitzt. Man hat sich auf das Wesentliche beschränkt und, was in grundlegenden einer Heberbild über die Entstehung des Himmelstörpers Erde, die Zusammenlegung unseres Geirages, die Entstehung der Gesteine, eine Tafel des Lebenslaufes der Erde und vieles andere mehr zu geben. Farbige Darstellungen machen es viel leichter verständlich als trockene Aufzählungen der früheren Art. Für den Fachmann richtet der Naturwissenschaftliche Verein außerdem eine weitere Studienabteilung ein, die in absehbarer Zeit auch eröffnet wird.

Einen kleinen Lebenslauf unseres Erdalls, an Beispielen unserer Heimat gesehen, erlebt man, wenn man die bodentiefste Skizze durchwandert, die im Goslarer Deimalmuseum gezeichnet ist. Dr. Mann hat mit Unterstützung des Herrn von Dinter hier ein dankenswertes Werk vollbracht. Aus der reichhaltigen Sammlung des Goslarer Naturwissenschaftlichen Vereins sind die schönsten und lehrreichsten Stücke vereint in großer Schaulust. Aber es ist keine trockene Aufzählung von Fundamenten, sondern ein großes aufschlüsseltes Beispielhaftes Verzeichnis daraus geworden, dessen Vollständigkeit bald mit bekannt werden wird. In jedem Stück sind jedem Laien verständliche

Gen-Thermometer für jede Gemeinde.

Die Landesbrandkasse Oldenburg hat sich wegen der immer wiederkehrenden Brandschäden veranlaßt gesehen, zunächst in den am meisten gefährdeten Gemeinden Ammerland, Friesland und Wesermarsch je ein Gen-Thermometer in die Obhut der Bürgermeister zu geben. Jeder, der Maßnahmen über eine mögliche Selbsttändigung des Deues macht, soll sich sofort an den Bezirksvorsitzer oder Bürgermeister wenden, der dann alle weitere veranlassen wird.



Rudolf Heß grüßt den großen König.

Am 150. Todestag König Friedrichs II. legte der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, zu Füßen des großen Staatsmanns und Feldherrn in der Gruft der Potsdamer Garnisonkirche einen Kranz nieder.

moneter in die Obhut der Bürgermeister zu geben. Jeder, der Maßnahmen über eine mögliche Selbsttändigung des Deues macht, soll sich sofort an den Bezirksvorsitzer oder Bürgermeister wenden, der dann alle weitere veranlassen wird.

Gauamtsleiter z. B. V. Odenhoff

in den Stad von Rudolf Heß berufen.

Deßau. Der Gauamtsleiter z. B. V. Odenhoff ist in den Stad des Stellvertreters des Führers berufen worden. Nachdem er lange Zeit im Gau des Personalamt geleitet hatte, wurde er zur besonderen Verfügung des stellvertretenden Gauleiters gestellt und hatte Gelegenheit, mit ihm in einem Kreis zusammenzutreffen. Odenhoff ist die Vertretung in diese höhere Dienststelle der Partei erfolgt.

50 Jahre Melanchthon-Gymnasium

Wittenberg. Vor 50 Jahren — im August 1886 — erfolgte die feierliche Grundsteinlegung des Melanchthon-Gymnasiums. Ein neues Menschenalter (ana war von den damaligen Schülern um den Neubau gekämpft worden; bereits seit 1855 hatten sich die Verhandlungen hingezögert, bis schließlich das Ministerium in Berlin den Maßstab entscheidend aufgab, namentlich an die Vertretung eines neuen Gebäudes zu denken, das alte Gymnasium völlig unzureichend sei.

Der Tod auf den Schienen.

Schweinitz. Zwischen Binda und Zellerdorf wurde auf dem Bahnhöfer der Strecke Berlin-Treßen eine wehrfähige Leiche gefunden. Es handelt sich um die Witwe Paula Nordert aus Berlin, die bei ihrem Vater in Nüterbohm wohnte. Sie hatte sich von einem Witterzug überfahren lassen.

SA hilft bei der Ernte

Der ganze Sturmabteilung war eingesetzt.

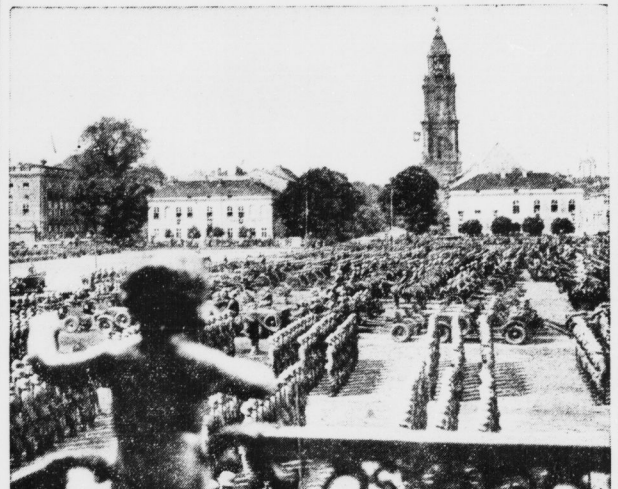
Zeit. Am vergangenen Sonntag wurde der gesamte Sturmabteilung III/21 zur Erntehilfe herangezogen. Die SA-Männer waren dem Rufe freudig gefolgt. Arbeiter, Akademiker, Männer der Kunst und der Künste haben der Bauern und Landarbeitern, den Ernteleuten in die Schenke zu bringen. Wenn es auch recht heiß war, so ging die Arbeit doch flott von der Hand. Sowohl die Güter des Stadtkreises als auch die des Landkreises waren während des ganzen Sonntages draußen auf den Feldern beschäftigt. Obersturmabteilungsführer Ulrich besuchte jede einzelne Arbeitsstelle und konnte sich von dem wirksamen Einsatz seines Sturmabteilung überzeugen.

Im Gefängnis erhängt

Wittorf. In Goslar waren in der letzten Zeit verschiedene Einbrüche in eine Lebensmittellieferung verübt worden. Nach dem letzten Einbruch konnte der Dieb in Wolfen, und zwar noch in derselben Nacht, verhaftet werden. Er war gefesselt und wurde in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis gebracht. In der Zelle machte der Gefangene seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

In der Herdeschwemme ertrunken.

Delitz (Kr. Weißenfels). Der 19jährige Eddich aus dem Dorfe Widdau hatte die Herde an der Saale bei Zehden überlassen geritten und wollte dabei auch selbst ein Bad nehmen. Er warge sich, obwohl er Nichtschwimmer war, zu weit ins freie Wasser hinaus, verlor plötzlich den Boden unter den Füßen und ertrank.



Die junge Wehrmacht ehrt Friedrich den Großen.

Während von sämtlichen Türmen Potsdams die Glocken läuteten, trat die junge Wehrmacht zu einer großen Parade im Potsdamer Lustgarten vor dem Reichsriegsministerium an. Zahlreiche Ritter des Ordens Pour le mérite, den bekanntlich Friedrich der Große gestiftet hatte, nahmen unter Führung von Generalleutnantmarschall v. Mackensen an der Feier teil. Unser Bild gibt einen Ueberblick über den Lustgarten während der Feier.

ahnen in der Luft. Als der Geistliche gedenkt hatte und das Vaterunser betete, floh ein kleiner Zingvogel über die Bäume. Sein helles Stimmchen klang heiter und wie ein Hauch der Hoffnung. Die Gunde fand den Wehr am Boden der Mutter. Wie ättern der Hand warf sie die Erdklohlen hinein. Ihr Blick nur ein; in ihrem Sinne weiterzuleben und ihr Kindchen einmal so zu erziehen, daß die Tote hätte zufrieden sein können.

Weatrix hatte gewünscht, die Freundin in ihrem Schmerz nicht so bald verlassen zu müssen. Aber Wulf von Zehden schickte bringend aus Südamerika. Es blieb also nichts übrig; sie mußte Gunde sich selbst überlassen. Gunde wollte den Frühling in einem kleinen Ort auf Sizilien verbringen, dann mit der fortwährenden Wärme nordwärts gehen, um den Sommer über in irgendeinem kleinen Ort der bairischen Berge zu verleben. Ein freundliches deutsches Mädchen, das gerade bei einer bekrenzenden Diplomatenfamilie frei wurde, war bereits engagiert und sollte Gunde folgen.

Nach dem ersten heftigen Schmerz wurde Gunde stiller und gefasster. Der Gedanke, nun Monate der Ruhe vor sich zu haben, schien sie zu beglücken. Das einzig Schmerz war natürlich die Trennung von den Freunden, die sie soeben gewonnen. Aber auch das mußte sein, vor allem aus einem Grund: solange sie mit Weatrix verbunden war, mußte sie immer fürchten, Wulf von Zehden einmal zu begegnen. Das wäre über ihre Kraft gegangen. Sie litt schon darunter, in diesem Punkte Weatrix gegenüber nicht offen sein zu können.

„Du mußt dich nicht sorgen um mich, Weatrix“, sagte sie, als sie am letzten Abend mit der Freundin zusammenkam. „Ich bin ein unruhiges Wesen. Aber auch das wird sich mit der Zeit ändern.“ Das war ein Paradox.

„Aber du wirst sehr einsam sein“, wandte Weatrix ein. „Wo du hinkommst, kennst du keinen Menschen.“

Gunde lächelte wehmütig: „Einmal? Aber ich nehme auch ja in meiner Seele mit. Kann ich da einsam sein? Ah, Weatrix, man kann viel einsamer mit Menschen sein. Ich lebe ja bei mir. Ich — und bei sich selbst fügte sie hinzu — und Wulf.“

Aber als Gunde am nächsten Tage von Rom abreiste und die Weatrix ihrer Freundin und Botelli langsam zurückließen, da war ihr doch recht wehmütig zumute. Wieviel Liebe und Freundschaft ließ sie zurück!

Auf dem Bahnhof standen Weatrix und Botelli.

„Merkwürdig“, sagte sie, „jährelang sind Gunde und ich getrennt gewesen. Ja ich habe kaum mehr an sie gedacht. Aber jetzt ist es mir als ginge eine Schmelze vor mir fort. Sogar ich darf ich über ihr weiteres Ergehen einermachen jubeln sein. Wenn nur dieser Wurd, dieser Wurd, ihr nicht noch einmal in den Weg kommt.“

Luigi Botelli schüttelte den Kopf: „Der Mensch hat kein Interesse an einer Frau, die ihm nicht Geld bringt. Wenn Gunde Würger nur feil bleibt und sich niemals mehr in eine gemeinsame Arbeit mit Wurd zurücklocken läßt, dann haben wir gewonnenes Spiel.“

Ueber Weatrix schmal gemordenes Gesicht floß ein Leuchten: „Ach glaube, da können wir sicher sein. Wenn Gunde erst ihr Kindchen im Arm hat, wird die ganze Witterwelt des Scheins für immer versunken sein.“

15 Kapitel.

Es war strahlender, blühender Sommer über Teutschland, als Gunde Würger in dem kleinen Badeort an der Dülse eintraf. Sie hatte die Monate ganz in der Einsamkeit verbracht, erst in einem kleinen Fischerort

der sizilianischen Küste, dann in einem kleinen Bauerndorf in der Schweiz. Nun so es sie nach Teutschland zurück. Niemand war bei ihr als Hildegard Werner, jenes deutsche, deutsche Mädchen, das Weatrix ihr noch in Rom verschafft hatte.

Hildegard Werner liebte ihre junge Weatrix mit einer beinahe mütterlichen Zärtlichkeit. Weiter als sie — schon zweiunddreißig Jahre — bemutete sie Gunde in einer stillen und liebevollen Weise. Und das war es gerade, was Gunde brauchte: ein wenig Güte, ein wenig Fürsorge und die Stille des Dorfes. Hildegard Werner konnte es nicht begreifen, daß die junge Frau seit ungefähr alle Menschen mißte. So ein junger Mensch mußte doch einmal „Ausprache“ haben, und Hildegard Werner es bei sich nannte. Aber die Gräfin Zehden hatte ihr ja gesagt: „Sie werden es ziemlich still und einsam haben bei Frau Würger, liebe Hildegard. Sie hat viel Schmerz erlebt und muß sich erst davon erholen.“ Der Name Wurd wurde überhaupt nicht mehr erwähnt, und von ihren Freunden wurde Gunde wie aus einer harmonischen Vereinbarung heraus, nur Frau Würger genannt.

Nun, Hildegard Werner war auch ein Mensch, der das Leben kannte. Manches Wittere hatte sie erlebt. Ihr Hand auch nicht der Sinn nach Veranigen und Versteht. So hatten sich diese beiden Frauen, jede so verschiedenen von Herkunft und Erlebnissen und doch sich gleich, in der Reinheit des Bergens und der Stille der Einsamkeit der Welt, zusammengefunden. Aber erst als sie wieder in Teutschland waren, war Hilfe erst richtig möglich. Das Leben dort draußen war ja ganz schön gewesen, aber wirklich gut war es doch erst, wenn man wieder deutsch sprechen konnte, deutsche Felder hat und, was für Hilfe mit das wichtigste war, überall die deutsche Zauberei.

„Recht ist richtig“, sagte sie, als sie mit Gunde in dem kleinen Ort an der Dülse das

blühende Sänschen betrat. Es lag weit ab vom Wadebetrie in einem winzigen, mittelalten Götchen, im Hintergrund geschloß durch einen Stein behand. Der letzte Winter blühte am Rande des Waldes. Der Sommer wurde wie das Haus und ließ die weichen Gärten fröhlich lachen. Es war ein richtiges kleines Idyll, dies Häuschen, das sich aus dem blühenden Meer hinaus auf dem es diesen Sommer verriet. Drei Zimmer und eine große helle Wohnküche. Bunte Bauernmöbel, schneeflockige Matten auf den Fußböden, bunte Töpfereien auf den Tischen. Vor dem Hause war eine große überdachte Veranda. Man hatte von hier aus den Blick auf das Meer. Die Sonne ging rings ums Haus. Es war still und schön, ein Ort zum Träumen, zum Gesundwerden, zum Hoffen.

Hier verlebte Gunde Wochen des Friedens und der innerlichen Genesung. Sie lag und sprach niemandem. Sie lag meist auf der großen Veranda im Viegellisch, ließ hinüber zum blühenden Meer hinaus auf dem Himmel mit den schönen, weichen Wolken. Sie hörte am Morgen die Vögel über den Wäldern singen. So fern am Horizont die Rauchfähnen fremder Schiffe. Sie aber war abgetrieben in der Stille der Heimat.

Hildegard umfarrte sie still und unerwartet. Allmorgendlich ging sie hinüber zum Gütshof, die schäumende Milch zu holen, Gemüts Iserte der kleine Garten, Fische bis Fischer am Hafen. Täglich ratterte der Wagnen vom Wollwerk herüber bis zu Gundes kleinem vertrautem Haus. Es war ein immer gleicher Rhythmus des äußeren Lebens. Hier wurde Gunde gesund. Hier begann sie die Zeit mit Weatrix Wurd, wie sie sie nie gemessen. Kein Brief Wurdoms, keine Nachricht hatte sie mehr erreicht. Sie mußte nur von Luigi, Boris war in America. Er würde wohl niemals mehr ihren Weg freuzen, jetzt hatte sie endlich einmal Zeit, sich selbst zu geben. (Vorfetzung folgt.)

Der Ruf nach Winka

Erzählung von Arnold Krieger

Entschuldigen Sie, aber können Sie nicht lesen? Dumm haben hier nichts zu suchen. Der Apotheker hatte einen Tag voller Verdruß hinter sich. Das erklärte er gereizten Ton. Freilich hätte er sich den Herrn genauer ansehen müssen, der in seinen Laden wollte.

Normann war mit dem Hund an der Schwelle stehen geblieben. Seine Wangen röteten sich. „Entschuldigen Sie selber“, erwiderte er, „ich kann wirklich nicht lesen. Ich bin blind. Winka, du bleibst draußen. Geh!“

Bestimmt wollte der Apotheker seinen Irrtum wiedergutmachen. Aber Normann ließ nicht zu, daß sein Hund hineingeläufige. Er schloß mit hartem Hund die Tür vor Winka schneidig anspreizerter Nase und wandte sich dem Apotheker zu.

Dieser fand immer noch da, als hätte er Luft, sich selber zu obliegen. Noch nie war ihm ein solches Versehen passiert. Aber ihm war auch noch nie ein Hund beneamt, der so wenig von seinem Unglück gesehnet war.

Normanns geradlinige Haltung, die lebhafte Geste, der Klang seiner fest zapudenden Stimme, das alles konnte manchen zu weilen über die Blindheit hinwegtäuschen. Seine Augen, um die meist ein warmer Schein von Seiten spielte, waren nicht entsetzt und erzählten nichts davon, daß sie einst unter dem giftigen Anhauch von Stompaß für immer erloschen waren.

Noch einmal wollte der Apotheker ein bedauerndes Wort an den Mann drängen. Aber der Winkler schüttelte seine Bemerkung ab. Ihm war der kleine Zwischensatz nicht ganz unangenehm, bewies er ihm doch, daß seine Zeit so viel Jahre durchgetragene Selbstzucht nicht vergeblich gewesen war. Mit einem gewissen Behagen äußerte er es einige Wochen mit ihm, zumal wenn er einmal den Hund nicht an der Leine habe. „So, das kommt auch manchmal vor!“ staunte der andere.

„Ja, wenn ich im Park bin. Meine Winka muß doch auch ein bißchen Bewegung haben. Noch gehen hat mich ein kleiner Junge gesehen, ihn über die Straße zu führen.“

Der Apotheker hatte ein nachsichtiges Nicken für den Stolz, der in diesen Worten lag. Aber er zog es zurück, als er mit Normann in ein Gespräch kam, worin ihm dieser die Herkunft seines Unglücks auseinandersetzte.

„Und Ihre Winka?“ unterbrach sich der Apotheker plötzlich; „das arme Tier wartet in dem elenden Keller draußen!“

„Das macht nichts“, sagte Normann.

„Das macht nichts“, sagte Normann. „Das macht nichts“, sagte Normann. „Das macht nichts“, sagte Normann.“

„Oh“, sagte Normann nur; in diesem einen kurzen Laut lag eine Fülle von Besorgnis und Mitleid.

„Können Sie doch die Winka herein!“ schlug der Apotheker nochmals vor.

Normann schüttelte den Kopf. Auch ihm tat sie leid. Das Geschick warter nicht so hoch. Aber ein ihm angebotener Quartier verlor es ihm, die Erprobung schon jetzt abzubrechen.

Sie sprachen noch eine Weile, von anderen Kunden kaum gehört. Mehrmals schien es Normann, als drücke Winka bittend die Pfoten gegen die Tür, es befürchte ihn nur in seiner Haltung.

„Endlich — es mochte eine halbe Stunde vergangen sein — endlich löste sich Normann von der seltsamen Gasse. Er verabschiedete sich, ging mit sicheren Schritten zur Tür.“

Gerade kamen neue Kunden, so daß der Apotheker nicht mehr Gelegenheit hatte, selber nach der Schwelend anzufragen.

Normann war betreten, daß sie sich nicht gleich an seine Seite begab. Er ließ einen

leisen Pfiff aus. Er mußte ihn wiederholen. Er rief. Er rief vergebens.

Der Hund blies ihm ins Gesicht. Normann schlug den Manteltraum hoch. Er stand ratlos. Nie, solange er mit Winka zusammenlebte, hatte sie ihn im Stich gelassen.

Er nahm zunächst an, daß sie sich auf eine kleine Streife begeben hatte. Er mußte also warten, so belämmert es für ihn war. Der Anhauch des Labens merkte nichts von seinem Mißgeschick.

Schließlich machte Normann ein paar Schritte in der Richtung, aus der er gekommen war. Sehr unsicher wirkte er jetzt. Bald bot ihm ein mitleidiger Mann den Arm. Sie suchten eine Weile zusammen nach dem verschwundenen Tier. Vergebens.

Eine Viertelstunde später fand Normann vor dem Haus, in dem sich seine kleine Wohnung befand. Er hatte die letzte Hoffnung, Winka könne in ihrer Ungebildetheit ihrem Herrn vorausgelaufen sein. Aber alsbald wurde auch diese Aussicht aufgegeben.

Verstört ließ sich Normann in den Sessel fallen, um zu überlegen. So viel später bei ruhiger Betrachtung gemiß: Winka war nicht einfach davongetrotzt. Nein, sie mußte entführt worden sein, geflohen. Oder hatte sie sich verloren lassen?

Er hatte geglaubt, daß Tier bis in den Verstand zu fassen, und jetzt war es ihm plötzlich ein weichenhaftes Rätsel, das er nicht mehr zu meistern vermochte. So sehr sich sein Verstand dagegen wehrte, ihm blieb das unbestimmte Gefühl, daß sich hier ein Lächeln verberge, die Begleitung einer langverlorenen Geliebten.

Normann begann sich plötzlich darauf, daß er die treugetreuen Dienste Winkas wie etwas Selbstverständliches hingenommen hatte. Er pflegte ihr gegenüber meist keinen unmaßig strengen Verhaltensmaßregeln anzuwenden, der ihm schon im Felde einen Gefallen war und seine Beliebtheit in maßigen Grenzen gehalten hatte.

Im Türschloß knaute ein Schüssel. Normann horchte kaum hin. Er mußte ja, es war Fräulein Timm, der Mensch, der für das Wohl seiner Wohnung und das seines Wagens zu sorgen hatte, ein ebenso tüchtiger wie trostloser Mensch.

Fräulein Timm entlockte sich geführend über den Verlust Winkas und sprach zugleich die schwärzesten Vermutungen aus. Normann aber fragte ihn, bei der betreffenden Polizeistelle anzufragen. Doch ließ er sich alsdann von Fräulein Timm zur Verpöschelle hinunterführen, um selber die nötigen Anstalten zu geben.

Fräulein Timm führte sehr ungleichmäßig. Die andere verstand Winka keine Aufgabe. Der menschliche Arm, der sich übertriebenem Druck an den keinen gebietet hatte, war dem Blinden lästig.

Am nächsten Tag hatte Normann noch feinerlei Nachricht über Winka. Es wurde für ihn immer öfter, ohne diese kleine wahre Lebensgefährtin zu sein. Die Zimmer waren ihm verödet. Er spürte es jetzt immer mehr, daß sein ganzer Tageslauf eigentlich von dem Zusammensein mit dieser dienenden Tierlebe beherrschet gewesen war.

Normann unternahm alles nur Evidente, um das Tier wiederzubekommen. Aber weder die Anzeigen in den Blättern der Stadt noch selbst eine Rundfrage verhalfen ihm den verlorenen Kameraden.

Normann ärgerte sich mehr, als er es nach außen zeigte. Manchmal war ihm, als ginge ihm sich jetzt das Unglück seiner Augen in ganzer Schärfe an. So vieles war ihm geglückt, als er noch Winka bei sich hatte. Jetzt schien ihm alles mißlingen zu wollen.



„Hindenburg“ zum ersten Male bei strahlender Sonne über New York. Die bisherigen Ankunftszeiten des Luftschiffes „Hindenburg“ in New York lagen so ungünstig, daß es nie am Tage gesehen werden konnte. Durch eine Kursänderung traf das Luftschiff bei seiner letzten Fahrt am hellen Tage und bei schönstem Sonnenschein über den Wolkenkratzermeer von New York ein und wurde von zahllosen Fabrik- und Dampferinsassen freudig und begeistert begrüßt. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Es mochten seit ihrem Verschwinden drei Wochen vergangen sein, da wurde eines Abends an der Tür ein seltsames Geräusch bemerkbar, das Normann sofort aufhorchen ließ. Er lauschte noch einmal genau hin, dann erhob er sich, eilte zur Tür, öffnete und wurde fast umgeschleudert durch den Anprall einer vor Jubel stehenden Winka. Hinter ihr stand ein gerüsteter Polizeibeamter.

Quasid waren die beiden Wiedererlittenen lauffähig. Dann führte er Winka ins Zimmer. Nach dem großen Reinigungsbad bielten die beiden Ansprache. Es dauerte nicht lange, da hatte er sich alles ausredigebietet. Winka erzählte ihm mit viel Zeugnis, mit tränenreichen Augen und schmerz-

lichem Mundverziehen, daß sie sich halb mit Gewalt habe wegklopfen lassen. Die Dube war über die Waben hart gewesen. Drei Wochen fast in einer Laubentlohnung, in dem Verfall bei wenig Fressen. Bis es ihr schließlich gelang, sich zu befreien. „Du bist klüger, aber du kannst ertragen“, sagte Normann, immer wieder ihren Rücken lösend, „und ich bin blind, und ich kann alles leben, was gegeben ist. Wir gehören zusammen. Scherich will jetzt, daß du in deiner Freizeit nie mehr merkend mirst, und ich verpösch dir, deine Geduld nie mehr auf eine zu harte Probe zu stellen. Giff du mir dein Ehrenwort, Winka?“

Er streckte seine Hand aus, und sie legte die Pfote hinein.

Ministerium mit Herz

Der Gardegrenadier John und die Köchin Gertrud / „happy end“ mit Hindernissen

Von unserem Londoner Berichterstatter Werner Cromé.

Die Köchin Gertrud kam vor 5 Jahren aus Deutschland nach London, um — wie sie dem Einmündigungsbeamten erklärte — Englisch zu lernen. Sie hat das mit Erfolg getan und mit ebensoviel Erfolg sich bemüht, die Geheimnisse der englischen Küche sich anzueignen. Das tat sie in verschiedenen Privatwohnungen — als sie aber einen Dienst in einem Hotel antrat, fand das Home Office, das englische Innenministerium, daß sie die Bedingungen ihrer Aufenthaltsgenehmigung überschritten und infolgedessen umgehend das Land zu verlassen habe.

Nun war der Aufenthaltstermin abermals überschritten und das Schicksal Gertruds und Johns leider bestesetzt. Aber da bemerkt das Home Office, das sonst in diesen Dingen unerbitlich zu sein pflegt, daß es manchmal doch auch ein Herz hat. Es gewährte Gertrud noch einmal eine „Gnadenerfrist“ — und nun, nachdem auch die letzte kleine Formalität erfüllt ist, steht zu hoffen, daß der Gardegrenadier John und die Köchin Gertrud endlich zu ihrem „happy end“ kommen. . .

Nun aber hatte inzwischen Gertruds mulliger Liebreiz — oder war es eine ganz andere übertriebene Sammelweise? — das Herz eines leiblichen Gardegrenadiers, seiner britischen Majestät erobert. Und als der Polizeigericht gerade das harte Urteil über Gertrud fällen wollte, daß sie innerhalb 24 Stunden Großbritannien's Boden zu verlassen habe, erließ sie aber einen Dienst in einem Hotel antrat, fand das Home Office, das englische Innenministerium, daß sie die Bedingungen ihrer Aufenthaltsgenehmigung überschritten und infolgedessen umgehend das Land zu verlassen habe.

Nähen - keine unerlässliche Ehebande

Die starke Stellung des Familienoberhauptes in Japan kommt auch bei den Ehebeziehungen der Kinder zum Ausdruck, die zur Vermeidung gewisser rechtlicher Nachteile bei Ehescheidungen durch den Vater bedürfen. Allerdings kann in den Fällen, in denen der Vater ohne wichtigen Grund diese Formalität verweigert, der Richter an seiner Stelle handeln. Anlässlich eines solchen Falles hat der Richter Dye in Osaka Gelegenheit zu finden, welche Möglichkeiten für eine junge japanische Ehefrau unerlässlich bzw. nicht unerlässlich sind. Schon 1922 hatte sich der junge Schiro Aita verheiratet und seinen Wohnsitz in Osaka gegründet. Der Vater aber weigerte sich, die notwendige Zustimmung zu erteilen, weil die Frau seines Sohnes, die kleine Kiko, drei unbedingt erforderliche Fähigkeiten einer japanischen Ehefrau nicht besitze: 1. könne sie nicht einen Kimono nähen; 2. könne sie nicht in der traditionellen Weise Blumen arrangieren und 3. sei sie nicht in der Lage, den Tee nach altjapanischer Sitte zu reichen.

Der Richter schmunzelte und erklärte, in Anbetracht der Umstände von der Deportation absehen zu wollen. Aber die vorgelebten drei Hund Geldstrafe könne er Gertrud nicht erlassen.

Der Richter Dye, der das letzte Wort in diesem Streit zu sprechen hatte, meinte, daß die junge Frau, die eine Unwissenheit befehlt hatte, durchaus zur Ehefrau qualifiziert sei, daß die Familie wohlhabend genug wäre, Dienstpersonal für die genannten drei Aufgaben zu beschäftigen, und daß im übrigen das Nähen nicht eine unerlässliche Tugend einer Ehefrau darstelle.

„Wenns weiter nichts ist“, meinte Gardegrenadier John nun schon wieder beläufig, „schick drei grüne Stundanten, lege deinen Arm um Gertrud und verleihe mir ihr unter dem heftigsten Schmunzeln der umliegenden Wobies hocherhobenen Hauptes das Polizeigericht.“

Ladierte Beine, der „letzte Schrei“

In Miami (USA) wurde von einer Gruppe bekannter Filmhauspfeiferinnen ein Wettrennen auf Schilfroten veranstaltet. Die Damen trugen dabei keine Strümpfe, sondern hatten ihre Beine bemalen lassen. Answägen soll diese Mode in Amerika beginnen. Schula zu machen und in der rolleghäufigen Fußnägel kann man jetzt ladierte Beine sehen. Die amerikanische Presse hoben daraufhin einen Felzbau gegen diese neue Wobeterheit eröffnet. Sie erklären, daß auf bemalten Beinen jeder Mitleidlich die Gefahr einer Bluterzeugung auslöst.



England begrüßt begeistert seinen Olympia-Sieger. Harold Whitlock, der für England das 50-Kilometer-Gehen gewann und soeben zu einem Besuch in London eintraf, wurde dort mit großer Begeisterung begrüßt. Geschmückt mit dem Olympischen Lorbeer, dankte er freudig für die begeisterten Zurufe der Menge. (Scherl-Bild.)

Berghauptmann Thiele

Der neue Leiter des Oberbergamtes Halle.
Berghauptmann Thiele vom Oberbergamt Braunsweig ist in gleicher Dienststellung an das Oberbergamt Halle (Saale) versetzt worden. Er hat die Stellung des höchsten Oberbergamts für den am 31. Mai d. J. verfallenden Berghauptmann Weidenhain am 15. B. übernommen.

Berghauptmann Thiele ist am 7. Juli 1880 in Wee geboren; sein Vater war ein geheimer Hofrat. Er studierte an den Universitäten München, Berlin und Münster und wurde am 10. August 1906 zum Bergingenieur und am 13. November 1910 zum Bergassessor ernannt. Nach mehrjähriger Beurlaubung zur Privatindustrie kehrte er am 1. November 1911 in den Staatsdienst zurück. Am 1. September 1919 Bergassessor für den Bergingenieur Thiele und später Bergingenieur und Bergamt. 1929 kam er als erster Bergamt an das Bergamt Eisenberg. Am 1. April 1933 wurde er Oberbergrat und am 1. Oktober 1934 Bergbergrat für sein Oberbergamt Halle (Saale). Der Führer Reichsbanner ernannte ihn am 1. April 1935 zum Berghauptmann. Während des Krieges hat Berghauptmann Thiele als Weidmann drei Jahre an der Westfront gedient. Zeit 1932 ist er Mitglied der NSDAP.

Industrieerzeugung 90 v. B. höher als 1932. Im Durchschnitt des vergangenen Jahres hatte unsere Industrie 76,3 v. B. mehr Güter erzeugt als 1932. Die Produktion der neuen Industrie in der Wirtschaftslieferung für den Export hat sich im Vergleich mit dem ersten Halbjahr 1936 um 90 v. B. höher liegt als die durchschnittliche Leistung des Jahres 1932.

Diesbezügliche Anmerkungen der Reichsregierung. Die Leistungen der Industrie und der Bergbauunternehmen einer öffentlichen Betriebsart oder eines öffentlichen Betriebes an auswärtigen Ver-

hältnissen der Deutschen Arbeitskraft kann, wie der Reichsminister des Innern in einem Rundbrief hervorhebt, aus beruflichen Gründen keinen Teil. Allen der Bergwerke eine solche Zulassung anzuordnen ist ihm ermöglicht, so daß diese keinen Teil von den Vorteilen der sonstigen Voraussetzungen als Zuckerrüben ausnutzen.

Häufige Produktion im Bergbau betreffen. Die Zuckerproduktion im Bergbau betreffen. Die Zuckerproduktion im Bergbau betreffen. Die Zuckerproduktion im Bergbau betreffen.

Zuckerverbrauch: +10 Proz.

10. Umfrage der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft

Sonderbericht unserer Fachmitarbeiter.

Die 10. Umfrage der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft hat allen deutschen Zuckerverbraucher befragt. Die Ergebnisse sind im ersten Monatsbericht des laufenden Jahres 1935-36 veröffentlicht. Das wichtigste Ergebnis der Untersuchung ist, daß der deutsche Zuckerverbrauch im letzten Zeitraum um volle 10 Prozent gegenüber dem Vergleichsmonat des vorangegangenen Jahres 1934-35 gestiegen ist.

Nach den Erhebungen der Hauptvereinigung wurden im Juli 1936 von den Fabriken und von auswärtigen Lagern an den Handel berechnete abgefertigt 2187.686 Doppelzentner Rohzucker-Erzeugnisse gegen 1.990.200 Doppelzentner im Juli 1935. Es wurden also im Juli allein im deutschen Reichsgebiet 227.326 Doppelzentner Rohzucker, das sind 11,6 Prozent, mehr abgefertigt als im gleichen Monat des Jahres 1935. An dem Monat Oktober 1935 bis Juli 1936 des laufenden Jahres im Vergleich mit dem entsprechenden Zeitraum des Jahres 1934-35 betrug die Zunahme der abgefertigten Rohzucker-Erzeugnisse gegen den Handel berechnete abgefertigt. Die Zunahme im Vergleich mit dem entsprechenden Zeitraum des Jahres 1934-35 betrug 12.617.410 Doppelzentner Rohzucker, das sind 11,6 Prozent, mehr abgefertigt als im gleichen Monat des Jahres 1935.

erlaubt sich eine Zunahme um genau 10 Prozent.

Es fällt in diesem Zusammenhang daran erinnern, daß die deutschen Zuckerverbraucher an dem ersten Jahresbericht der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft im letzten Jahr mit einer Zunahme des deutschen Anlandesverbrauches von 3 Prozent zu rechnen pflegten. Allein dieser Hinweis allein auf den Erkenntnis, daß in diesem Jahre die deutsche Zuckerwirtschaft im Vergleich mit dem heimischen Zuckerverbrauch in allen Dingen abnahm und weiterverarbeiteten Stoffen einen so starken Anstieg gesehen haben, daß dieser gewaltige Strom der deutschen Volkswirtschaft keinen Kauf um zehn Prozent befehligen.

Was fördert den Verbrauch?

Bei der Vielzahl der verbrauchsfördernden Momente bedürfen wir uns mit dem Hinweis auf einige besonders wichtige Faktoren. In erster Linie ist die Nachfrage nach dem deutschen Mutterland ist der deutschen Zuckerwirtschaft die Verpflichtung anzuerkennen, den Zuckerbedarf dieses dichtbesiedelten Landes aus der deutschen Rohzuckerzeugung zu decken. Zu dieser politischen Aufgabe hat die deutsche Zuckerwirtschaft in der letzten Zeit die besten Maßnahmen ergriffen, die die gute Beschäftigung der Zuckererzeuger, die in ihrem Anfall und dem Ausbau, wie sie von allen Beteiligten, mögen es nun die Marmeladenindustrie und die Konfektindustrie oder die Süßwarenindustrie oder die Süßwarenindustrie und die Süßwarenindustrie sein, geborgen werden ist und um welche unserer deutschen Volkswirtschaft für den Verzehr in den kommenden Wintermonaten bereitgehalten wird, alle Erwartungen übertrafen hat. Der Marmeladenindustrie wurde die beste Aufnahmefähigkeit für den Verbrauch durch die von der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft übernahm durchgeführte Marmeladen-Verbilligungsaktion. Zum anderen hat die Rohzuckerzeugung durch die Erzeugung von amfälligen Rohzucker eine bedeutende Steigerung des Volkseinkommens herbeigeführt und damit seinen Kreisläufen unteres Volkes die Mittel in die Hand gegeben, die reiche Beerenerte zu ergießen und zu erhalten.

Es ist kein Zufall, sondern ein gutes Fundament, das die oben angeführten Zahlen über die berechnete abgefertigten Mengen parallel begleitet werden von der Linie der

Belohnung für Amateure?

Lebensversicherung für Italiens beste Sportler.

Die italienischen Olympioniken werden eine Lebensversicherung für ihre sportliche Leistung erhalten. Die italienische Regierung hat beschlossen, die besten Sportler zu belohnen, die an den Olympischen Spielen teilgenommen haben. Die Belohnung wird in Form einer Lebensversicherung in Höhe von 10.000 Lire ausbezahlt. Die Belohnung wird an die besten Sportler der Olympischen Spiele von 1936 in Berlin ausbezahlt. Die Belohnung wird an die besten Sportler der Olympischen Spiele von 1936 in Berlin ausbezahlt.

Verkäufe, die nach der Umfrage der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft im letzten Jahr mit einer Zunahme des deutschen Anlandesverbrauches von 3 Prozent zu rechnen pflegten. Allein dieser Hinweis allein auf den Erkenntnis, daß in diesem Jahre die deutsche Zuckerwirtschaft im Vergleich mit dem heimischen Zuckerverbrauch in allen Dingen abnahm und weiterverarbeiteten Stoffen einen so starken Anstieg gesehen haben, daß dieser gewaltige Strom der deutschen Volkswirtschaft keinen Kauf um zehn Prozent befehligen.

Rüben um 60 Gramm schwerer

Am deutschen Saatentwässerungsausschuß wird der Stand der Zuckerrüben im August mit 24 gegen 27 August 1935 bewertet, wobei die Gewichtszunahme der Zuckerrüben hervorgehoben ist, die auch in den letzten Wochen der Zuckerrüben über dem Mittel liegt. Die Zuckerrüben im August mit 24 gegen 27 August 1935 bewertet, wobei die Gewichtszunahme der Zuckerrüben hervorgehoben ist, die auch in den letzten Wochen der Zuckerrüben über dem Mittel liegt. Die Zuckerrüben im August mit 24 gegen 27 August 1935 bewertet, wobei die Gewichtszunahme der Zuckerrüben hervorgehoben ist, die auch in den letzten Wochen der Zuckerrüben über dem Mittel liegt.

Notizblock des Aktionärs

Notizblock des Aktionärs. Die Generalversammlung der Aktionäre der Zuckerfabrik Halle (Saale) am 18. August 1935. Die Generalversammlung der Aktionäre der Zuckerfabrik Halle (Saale) am 18. August 1935. Die Generalversammlung der Aktionäre der Zuckerfabrik Halle (Saale) am 18. August 1935.

Wartenveränderung bei Lebensversicherungen

Wartenveränderung bei Lebensversicherungen. Die Wartenveränderung bei Lebensversicherungen. Die Wartenveränderung bei Lebensversicherungen. Die Wartenveränderung bei Lebensversicherungen. Die Wartenveränderung bei Lebensversicherungen.

Französische Eisenerzeugnisse

Schwierigkeiten bei den 40-Stunden-Woche. In der Zeitschrift 'L'Éclair' wird die Möglichkeit angedeutet, daß die Regierung die Durchführbarkeit der 40-Stunden-Woche in der Eisenindustrie vielfach aufzuheben werde, denn die Auswirkungen dieses Gesetzes machen entgegen der Hoffnung der Regierung die Eisenindustrie in der 40-Stunden-Woche nicht ausreichten. Die Eisenindustrie in der 40-Stunden-Woche nicht ausreichten. Die Eisenindustrie in der 40-Stunden-Woche nicht ausreichten.

Getreide- und Warenmärkte

Getreidegroßmarkt zu Halle am 18. Aug. 1936. Weizen, D-Quat., 7677 VII X (im bi) heute 209,00 vorher 209,00 Tendenz fest. Roggen, D-Quat., 7173 XVI (im bi) heute 161,00 vorher 161,00 Tendenz fest. Gerste, D-Quat., 7173 XVI (im bi) heute 161,00 vorher 161,00 Tendenz fest. Mais, D-Quat., 7173 XVI (im bi) heute 161,00 vorher 161,00 Tendenz fest. Hafer, D-Quat., 7173 XVI (im bi) heute 161,00 vorher 161,00 Tendenz fest. Weizen, D-Quat., 7677 VII X (im bi) heute 209,00 vorher 209,00 Tendenz fest. Roggen, D-Quat., 7173 XVI (im bi) heute 161,00 vorher 161,00 Tendenz fest. Gerste, D-Quat., 7173 XVI (im bi) heute 161,00 vorher 161,00 Tendenz fest. Mais, D-Quat., 7173 XVI (im bi) heute 161,00 vorher 161,00 Tendenz fest. Hafer, D-Quat., 7173 XVI (im bi) heute 161,00 vorher 161,00 Tendenz fest.

Berliner Mittagsnotierungen

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, Mais, Hafer, etc. and their prices in Berlin. Includes sub-sections for 'Ohne Gewähr' and 'Mehle'.

Schlachthausmarkt, Auftrieb: 207 Rinder

Table with columns for 'Schlachthausmarkt' and 'Auftrieb' showing prices for various types of meat and livestock.

Berliner amtl. Devisenkurse

Table with columns for 'Berliner amtl. Devisenkurse' showing exchange rates for various currencies.

Mitteldentsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg, Leipzig, den 17. August 1936

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Deutsche Anleihen, Goldpandbriefe, and Industrielle Aktien.

Berliner Börse vom 17. Aug.

Table listing Berlin stock market data, including Deutsche Anleihen, Goldpandbriefe, and Industrielle Aktien.

Donnerstag, 18. August 1936

Kleine Anzeigen

Donnerstag, 18. August 1936

'Kleine Anzeigen' von Privat zu Privat einseitig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundchrift 4 Pf. Zifferproben 30 Pf. Nachdruck unermittelt gestattet.

Offene Stellen

Stellungsanfragen sind empfohlen. Die Bewerbungen auf Stellenanzeigen sind Originalentwürfe zu sein, die nicht abgeschrieben werden dürfen. Bewerbungen sind in der Hand zu bringen und sind mit dem Lebenslauf und Lichtbild zu versehen. Die Bewerberinnen sind zu bitten, sich an die Adressen der Stellungsanzeigen zu wenden, damit die Rückantworten rasch erfolgen.

Tüchtiges Gärtner-Diener

Sucht Stellung, gleichzeit. als Kleinhilfsarbeiter. Einsteinst. 16. II. 1936. Mäddchen, 19 Jahre, tüchtig, sucht nach 1. Sept. Stellung. Güters Jagdhaus vorhanden. 17. II. 1936. Mäddchen, 17 Jahre, tüchtig, sucht nach 1. Sept. Stellung. Güters Jagdhaus vorhanden. 17. II. 1936. Mäddchen, 17 Jahre, tüchtig, sucht nach 1. Sept. Stellung. Güters Jagdhaus vorhanden. 17. II. 1936.

Wohnung

Wohnung, 4 Zimmer, Bad, Kuchentisch, 60-70 qm, in best. Lage, 1. Oktober verm. Off. unt. 2.11.029 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. 3- bis 4-Zimmerwohnung mit Küche, Bad, evtl. Garage, sucht alleinlebende. Ehepaar, 14.8.1936. 2-Zimmerwohnung, 17 qm, in best. Lage, 1. Oktober verm. Off. unt. 2.11.029 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. 2-Zimmerwohnung, 17 qm, in best. Lage, 1. Oktober verm. Off. unt. 2.11.029 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. 2-Zimmerwohnung, 17 qm, in best. Lage, 1. Oktober verm. Off. unt. 2.11.029 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

Kaufgesuche

Delgemälde, Braune Lederstoffe, Bekleidung, Handschwerter, Motorfahrzeuge, Tiermärgel, Belagtes Gipsblech, 36-jähriger, 6 Pracht-Kandengentle, Möbliertes, Laden, Filmarbeiter, Büroarbeitsmittel, Möbliertes, 36-jähriger, 6 Pracht-Kandengentle, Möbliertes, Laden, Filmarbeiter, Büroarbeitsmittel, Möbliertes, 36-jähriger, 6 Pracht-Kandengentle, Möbliertes, Laden, Filmarbeiter, Büroarbeitsmittel.

Verloren

Verloren, Handschwerter, Motorfahrzeuge, Tiermärgel, Belagtes Gipsblech, 36-jähriger, 6 Pracht-Kandengentle, Möbliertes, Laden, Filmarbeiter, Büroarbeitsmittel, Möbliertes, 36-jähriger, 6 Pracht-Kandengentle, Möbliertes, Laden, Filmarbeiter, Büroarbeitsmittel.

Blut und Feuer über Spanien

Ludw. Wollbrandt, Bildberichte, Berlin W 30

VON B. K. BELTZIO

(2. Fortsetzung.)

Die heilige Jungfrau von Saragossa.

Mühselig dringen die Gardien in die Vorhänge ein. Jedes Haus muß erobert werden. Kein Zollbreit Boden wird ohne Blut erfaßt. Und nun haben sie schon die Kathedrale umzingelt. Die Männer wollen sich ergeben. Aber da ist Juana Hernandez. Sie rief:

„Mein, wir müssen uns halten!“
„Ach, hattet ihr Mut zu setzen in Friedenszeiten! Jetzt ist es die Stunde der Angst und Nummer schon etwas mitgenommen aber ihr seht immer noch wie ich bin.“

Und ebenso zurückhaltend war sie! Eine richtige Dama! Wenn sie am Morgen in die Kirche gefahren wurde, fanden am Portal die Axtklinge der Stadt, um einen Blick von ihr zu erlangen. Sie aber verhielt ihr Gesicht; denn sie war fromm und fürchtete die Verführung. Der war es Eloy, der sie veranlaßte, alle Kerker fesseln abzuweihen?
„Sie hat der Axtklinge dieses Mädchens verwandelt. Einmal Tages kam sie zu den Kerker und sagte:
„Ich mache mit!“

Sie hat alle aufgefressen, sie hat für alle gefochten. Sie hat den todbenenden Männern durch einen sanften Fuß den Weg ins Jenseits verriet. Sie hat den Bergweilichen wieder Mut gemacht. Jetzt kniet sie vor der Jungfrau.

„Wunderbare Jungfrau des Pilsar“, betet sie. „Zämerenssprünge, jumelevarierte Himmelstänzein. Hunderttänze kommen jedes Jahr und küssen deinen Fuß. Dente an sie. Stebe uns bei, Jungfrau!“

Um die Kathedrale spielen die Schiffe. Die Verteidiger Saragoßas waren den letzten Ausfall. Hundtänze kommen sie zurück. Ein paar Schwereerlechte werden herbeigeleckt.
„Mein Verbandssatz mehr da! Hilfenstunde steht sich Juana um. Wie soll sie die Wunden heilen?“
„Nimm doch den Hof der Maria!“ rät einer. Juana nähert sich der Jungfrau. Sie streckt ihre Hand aus nach den frischen weißen Spitzen, die unter dem Profamantel der Heiligentatue verborgen sind. Starr und

schön sind die Hüfte der „Virgen del Pilsar“. Schon hat das Mädchen den Saum des jumelevarierten Mantels zurückgehoben. Da sucht die Hand zurück.

„Nein nein, nein! Keine Bildschönung.“
„Ich verbiete!“ jammert ein Schwereerlechte. Da reißt sich Juana mit einem knöcheligen Griff das Kleid vom Leibe, zerlegt die Mädchen in kleine Verbandssätze. Sie, die züchtige, die zurückhaltende Juana Hernandez schämt sich jetzt nicht ihrer Blöße. Es gilt ja, Menschenleben zu retten.

Als die Franzosen nach einigen Stunden in die Kathedrale eindringen, finden sie da bei den Zerbrochenen eine halbnackte Frau. Sie machen mit großem Fallsang auf die Schöne. Juana aber lief ihnen davon und warf sich in die gelben Kluten des Erbo.

Sie wird heute als Heilige verehrt. Ihr Bild steht neben der „Virgen“, die noch genau so geheimnisvoll hart lächelt wie einstmals.

Goya reißt durch die Gasse.

Unter den Guerilleros ist auch ein Mann mit einem mächtigen breiten Löwenhaupt. Er zieht mit ihnen durch sein vermaultes Vaterland. Er kämpft mit seinen Landsleuten gegen die Franzosen.

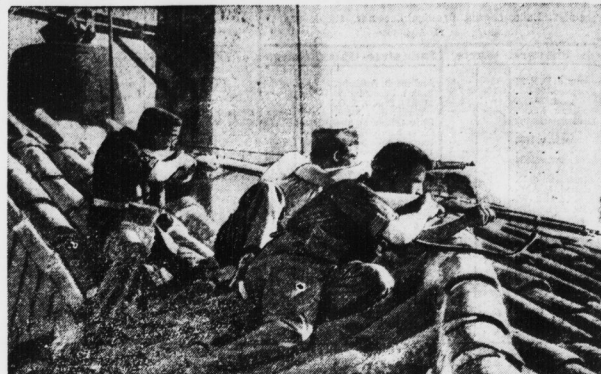
Manchmal bleibt er allein zurück auf dem Schlachtfeld unter den Weiden und zeichnet mit schmalen harthen Strichen das, was er sieht. Das ist Francisco Goya, der große Zeichner und Maler. Seine Zeichnungen und Bilder erzählen noch heute die grausamen Geschehnisse der iberischen Kriege.

Er zeichnet Orangebäume, aber an ihnen hängen neben gefrorenen Früchten blutige Menschenköpfe. Er zeigt uns die Transjoren, wie sie Menschen wägen, wie sie Kirchen plündern und die heiligen Wechschelke mißbrauchen. Hochaufsteigende Dünne sind an Dattelnästen angeheftet, mit Weichenhaken spielen die Kinder, lebendige Menschen werden auf Bajonette geschoben.

So entstanden die eindringlichsten Bilder vom Inferno der Kriege, die je ein Vater für die Nachwelt bannte.

Wie sprechen die Engel?

Während das Land im Blut erlösch, tagten auf der Isla de Leon umweit von Cadix und



Kirchen als Kampfplätze in Spanien. Mitglieder der Roten Miliz, die von Madrid zur Verstärkung ihrer Gesinnungsgenossen nach Saragossa vorzurücken versuchten, hielten das Dach einer Kirche besetzt.

im Bischofspalast von Salamanca zwei Kontraste.

Auf der Insel waren die Politiker zusammengetreten und hatten um die Verfassung des Landes, das ihnen noch nicht einmal wieder gehörte. In der alten Universitätsstadt haben die höchsten geistlichen Würdenträger Spaniens und abgetragen sich den Kopf über ein Reich, das wohl niemals einer von ihnen betreten würde, nämlich den Himmel.

„Ist der Himmel aus Göttermetall? Oder ist er aus blauer Luft? Welche Sprache sprechen die Engel? Sind sie männlichen oder weiblichen Geschlechtes? Das waren die schwerwiegendsten Probleme, mit denen sich die Padres abmühten. Verständlich, daß sie sich da nicht um ihre Priester kümmern konnten, die mit der Waffe in der Faust die Altäre ihrer Dorkirchen verteidigen mußten.“

Streit um eine Verfassung.

Die Politiker hatten nicht weniger schwer zu tun. Vom 21. September 1810 bis zum 23. Januar 1812 brauchten die Abgeordneten, ehe sie sich auf eine Verfassung einigen konnten. Es wurden unzählige patriotische Ansprachen abgehalten. Eine war immer ergreifender als die andere. Man sammelte sich täglich mindestens zweimal vor der Beileitung und warf sich beinahe eben so oft die Tintenlächer gegenständig ins Gesicht. Das war das erste spanische Parlament. Als schließlich diese Verfassung, welche eine

konstitutionelle Monarchie vorherlag, von nach Spanien zurückgeholt König Ferdinand beschworen werden sollte, da lebte der neue Herrscher nie mit einem einzigen Federstrich außer Kraft. Und die Herren des Parlaments stritten noch einige Jahrzehnte weiter. Sie hat einiges Unheil gestiftet, die berühmte Verfassung von 1812!

V. Ferdinand der Undankbare

Tatsächlich gelang es nach Napoleons Niederlage in Rußland, die letzten Franzosenherren aus Spanien davonzujaagen. Anfang 1814 kehrte Ferdinand in sein Land zurück. Eine feineren Taten war es, alle als zu freischützlich Verdächtigen in die Kerker zu werfen oder hinrichten zu lassen. Viele, die für ihn gekämpft hatten, starben auf dem Schafott. Der König war nun erwachsen. Er konnte jetzt noch mehr als — Blumen fopfen.

(Fortsetzung folgt.)

Untrügliches Zeichen

„Woran haben Sie erkannt, daß Ihr Mann gestern Abend wirklich vollkommen betrunken war?“ — „Er hat auf unsere Gießkanne geschrien und dann die Blumenmutter auf dem Violoncello bespielt.“

Der große Luchterfolg!
Ralph A. Roberts
Eugen Herz
Herm. Thimig u. a.
in der Kriminalkomödie
Der geheimnisvolle Mister X
Eine tolle Geschichte, die wahre Luststürme erzeugt.
Werkst. 4.00 6.15 8.30 Uhr

Kurhaus Bad Wittekind
Mittwoch: **Frühkonzert**
4 Uhr: **Unterhaltungsmusik**
8 Uhr: **Wiener Walzer- und Operettenabend mit Tanzeinlagen**
Donnerstag: **Frühkonzert**
Nachm. u. abends: **Konzert - Tanz**

Mittwoch, den 19. August
Sonderfahrt nach Röpzig

auf Personenschiff Merseburg, 314 Personen fassend. Abfahrt 3 Uhr von den Ganzenbrücken auf der Saale des alten E.-Werkes. Erwachsene hin und zurück 70 Pf., Kinder die Hälfte. **Otto Kretsch.**

UNTERZEUGE
und Strumpfwaren in dem ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nacht.
Gr. Steinstraße 84
Lehr. 1938

BenKerkertheiben
Wochens, Döllauer Straße 6

Autofahrer
32280
Hamann, Halpstr. 71
Stadt- u. Fernfahrten

Die Parole
Kreisleitung Halle-Stadt.
Kreisgruppe Leipziger Turm, Donnerstag, den 20. August, 20 Uhr, Konfirmationsfeier im Saale der Schänke „Mit Halle“ mit den Titeln: „Die Leiter von Deutschlands Pflichten“, „Zehnjährigen, Land und Leute“ sowie „Der tödliche Wochenschein“ für alle Mitglieder der Partei. Eintrittsfreiheit für alle Leitenden und Leitenden der Kreisgruppe und an der Abendkasse. — Kreisgruppe Bergmannstraße. Zweite Freilichtveranstaltung Mittwoch, 19. August, 20 Uhr, im Scherchenhaus „Zur“ mit dem Titel „Freieman“ Kreisprogramm. Eintrittsfreiheit für alle Freilichtlichen Leitenden und an der Abendkasse. Jugendliche haben Zutritt. — Deutsches Jungvolk in der Oster-Jugend. Zu dem Empfang der Kameraden aus dem Gebiet Pomern, die auf ihrem Adolf-Stiller-Masch 1936 unsere Stadt berühren, treten die Stamme 4, 5, 6 und 7 136 am Freitag, 18. August, auf dem Wettiner Platz an. Ein weiterer Dienstbesuch ergibt an die Einheiten vom Jungbann nicht.

Rundfunk am Mittwoch
Reichssendung

5:50: Nur für den Deutschlandsender: Weiterbericht.
6:00: Für alle Reichslandsender: Musik in der Frühe. Es spielt das Orchester Willi Kießling. Tageszeiten 6:30: Vom Reichslandsender Berlin: Frühgymnastik.
7:00: Alle Reichslandsender: getrennt: Nachrichten d. Stadt. Dienstbesuch.
8:00: Für alle Reichslandsender: Unterhaltungsmusik. Es spielt die Kapelle Frederik Hippmann.
9:00: Sportzeit.
10:00: Für alle Reichslandsender: Seilerei Musik aus der Mozart-Oper.
11:00: Vom Reichslandsender Berlin: Chor- und Klaviermusik. Tageszeiten 11:15: Nur für den Deutschlandsender: Deutscher Zweitbericht.
12:00: Für alle Reichslandsender: Musik. Aufführung der 6. Z.-Ständarte.
12:30: Nur für den Deutschlandsender: Zeitzeichen der Deutscher Zweitebericht.
13:00: Für alle Reichslandsender: Bunte Warte. Schallplatten.
13:45: Alle Reichslandsender getrennt: Neueste Nachrichten.
14:00: Für alle Reichslandsender außer Berlin: Kretzer von Juch bis Drei!
15:00: Für alle Reichslandsender außer Berlin: Jungmadel sing. Landweiserlieder.
15:30: Für alle Reichslandsender außer Berlin: Musikal.-poetische Weiterbericht. Eine bunte geographische Karte rund um den Globus.
16:00: Für alle Reichslandsender außer Berlin: Musik am Radmitttag. Es spielen das Kleine Orchester des Deutschlandsenders und die Schallplatten Konfirmanten.
18:00: Für alle Reichslandsender außer Berlin: Kammermusik.
18:45: Nur für den Reichslandsender Hamburg: Redungen d. Gefangenen.
19:00: Für alle Reichslandsender außer Berlin: Volkstheater — Volkstänze.
20:00: Für alle Reichslandsender außer Berlin: Kurznachrichten des Traktierten Dienstbesuch.
20:10: Nur für den Deutschlandsender: Künstler der Walländer Scala. Schallplatten.
20:30: Nur für den Deutschlandsender: Stunde der Jungen Nation. Gemeindefestsendung. 5. und 6. Bericht. „Wo wir stehen, steht die Treue...!“
20:50: Für alle Reichslandsender außer Berlin: Zins aus aller Welt. Es spielt das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders und das Wändener Tanzkapelle-Orchester.
22:00: Alle Reichslandsender getrennt: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22:15: Für alle Reichslandsender außer Berlin: Deutsches Land.
22:45: Nur für den Deutschlandsender: Deutscher Seebetterbericht.
23:00: Vom Reichslandsender Berlin: Radiumfunk

Obstweinschenke Büschdorf
Mittwoch, den 19. August, ab 4 Uhr
großes Konzert
des Seifert-Orchesters, ausgeführt von 25 Musikern.
Anschließend: **Deutscher Tanz**

Die Kleinanzeige ist erfolgerprobt!

Unterschiede
gibt es sowohl zwischen „mobiliertem Fern“ als auch zwischen „mobiliertem Zimmer“ und „mobiliertem Zimmer“. Ein leicht aber sehr Durch eine Kleinanzeige in der „Saale-Zeitung“ haben schon Unzählige ein gut mobilitiertes Zimmer und andere einen treuen Mieter bekommen.

Witragen
nach der Ansicht der Mitglieder von Chiffre - Anzeigen sind zweifelsfrei, weil sie verpflichtend sind, das Chiffre-Gebietnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Aufträge auf Chiffre - Anzeigen an uns zu senden auf dem Umfäng jedoch die betriebsfähigen Chiffre-Anzeigen - Abteil. b. „Saale-Zeitung“ angegeben.

Kraft durch Freude, Kreis Halle-Stadt.
Die Teilnehmer von Uf. 34/36 Schwarzjagd treffen sich am Freitag, 21. August, 21.30 Uhr; die Teilnehmer von Uf. 35/36 am Freitag, 21. August, 23.25 Uhr auf dem Rudolf-Jordan-Platz. Wir bitten die Teilnehmer von Uf. 34 und 35, die Fahrkarten bis Donnerstag 12 Uhr im Kreisamt, Große Ulrichstraße 26, abzugeben.

Lest die Saale-Zeitung!

BESTELLSCHHEIN

Ich bestelle unverbindlich eine Woche kostenlos zur Probe die Mitteld. Zeitung „Saale-Zeitung“

Vor- und Zuname _____

Genaue Adresse _____

